



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

552 (27.11.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160816)

1913
B. 1. 8
tal
orn
beht
nbäder
ern
er
3618
1811
on.
en
st
er
55
000
18
ch mit
Penl
5941
III
118
m
2
De-
4015
st. gr.
53

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.,
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 552.

Mannheim, Donnerstag, 27. November 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Zabern.

Eine Ente.

er. Straßburg, 26. Nov. (Priv.-Tel.) Im Reichsland kursieren immer wieder Gerüchte von schweren Differenzen zwischen dem Statthalter und dem kommandierenden General des 15. Armeekorps wegen der Behandlung der Zaberner Angelegenheit. In diesen Differenzen soll der kommandierende General die Oberhand behalten haben. Wir haben an zuständiger Stelle Erklärungen eingeholt, nach denen wir die Richtigkeit dieser Gerüchte absolut bestreiten müssen. Abgesehen von keinen Meinungsverschiedenheiten, die bei selbständig urteilenden Menschen selbstverständlich sind, hat von Anfang an in der Zaberner Angelegenheit bis zum heutigen Tage zwischen den beiden höchsten in Frage kommenden Instanzen volle Uebereinstimmung bestanden. Die Behauptung, daß der kaiserliche Statthalter in irgend einer Beziehung von der allerhöchsten Stelle aus desavouiert worden sei und deshalb zurückzutreten gedente, ist völlig grundlos.

* Straßburg, 26. Nov. Ein Zaberner Bericht-erstatte der „Straßb. Neuch. Nachr.“ weiß zu melden: Gestern abend befanden sich hier der kommandierende General v. Deimling und der Divisionskommandeur Generalleutnant von Eben. Zu der Besprechung, die in der Offiziers-Korridor stattfand, war das ganze Offizierskorps hinzugezogen. Wie ich aus bester Quelle erfahre, hat Leutnant v. Forstner einen scharfen Beweis erhalten. Der Gebrauch des durch ihn angewandten Wortes „Wades“ ist inzwischen durch Regimentsbefehl strengstens verboten worden. Im Anschluß an den Fall ist auf den Gängen der verschiedenen Kompagnien folgende Bekanntmachung handschriftlich angebracht: „Der Soldat hat über Dienstangelegenheiten Verschwiegenheit zu beobachten. Bei allen Meldungen und Ausfagen muß er sich der strengsten Wahrheit befleißigen. Die wissenschaftliche Abhaltung eines Rapports, dienstlicher Meldungen oder Berichte oder einer wissenschaftlichen Weiterbeförderung unterliegt strengster Bestrafung.“

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

London, 27. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Washington wird der „Times“ gemeldet, alle dort eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Rebellen die Regierungstruppen bei Juarez entscheidend geschlagen haben. Der genannte Korrespondent bemerkt, daß der Sieg der Rebellen eine weittragende Bedeutung habe, da bei allen vorangegangenen mexikanischen Bürgerkriegen die Befehle von Juarez stets eine wichtige Rolle gespielt habe. Auch die Hauptstadt des Staates Chihuahua soll sich in den Händen der Rebellen befinden. Doch wäre dieser Erfolg ohne besondere Bedeutung, da die betreffende Gegend dünn bevölkert sei.

Dagegen veröffentlicht die „Times“ ein Kabeltelegramm ihres Korrespondenten aus Mexiko, worin es heißt, daß dort aus Juarez zuverlässige Nachrichten eingetroffen sind, denen zufolge die Regierungstruppen den Rebellen gegenüber noch immer im Vorteil sind und die Kämpfe bei Juarez durchaus nicht gegen die Regierung ausgefallen seien. Mit Sorge dagegen sei die Re-

gierung wegen des Schicksals der Petroleumgruben von Tuzupam erfüllt, die von den Rebellen bedroht werden.

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein langes Telegramm seines Washingtoner Korrespondenten über die Schlacht bei Juarez, das eine Menge von Einzelheiten bringt. So heißt es: Die Armee des Generals Drohlo griff am Sonntag früh die Rebellen unter dem General Villa an. Drohlo führte über 10 000 Mann. Diese Truppen befinden sich jetzt in voller Auflösung auf der Flucht nach dem Süden, nachdem sie einen Verlust von über 1000 Toten und Verwundeten erlitten haben. Die Rebellen verloren ungefähr 300 Mann. General Drohlo hatte die Absicht, Juarez zu entsetzen. Es kam am Sonntag früh zu kleinen Kämpfen, die sich bald zu einer allgemeinen Schlacht entwickelten, die 13 Stunden andauerte. Die massenhaft von Juarez zurückgebrachten Verwundeten berichten, daß dies die blutigste Schlacht war, die je in Mexiko geschlagen wurde. Immer wieder kam es zu Handgemengen, wobei auf keiner Seite Pardon gegeben wurde. Entschlossene Verheerungen richteten die Maschinengewehre des Generals Villa unter den vorrückenden Regierungstruppen an, die von dem Feuer förmlich hingemäht wurden. Die Maschinengewehre Villas waren in Panzerautomobile untergebracht. General Villa machte 800 Gefangene. 40 Einwohner von Cuernavaca ließ er fesseln. Die ganze Artillerie des Generals Drohlo fiel in seine Hände.

Der genannte Korrespondent meint, daß wenn der Sieg des Generals Villa auch nur halb so groß sei, wie man ihn darstelle, die Regierung des Präsidenten Huerta keine Nordarmee mehr habe. Der britische Kreuzer „Verwit“ ist in Neu-Mexiko angekommen. Dr. Lind ist nach Tampica abgereist.

Die Schulden der Prinzessin Luise von Belgien.

Berlin, 27. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Wie bekannt hatte die Frau des Ingenieurs Schneemann aus Hamburg gegen die Prinzessin Luise von Belgien bei dem hiesigen Zivilgericht einen Protest eingelegt. Der Antrag der Klägerin ging dahin, eine Erteilung der Vermögensstücke aus dem Nachlasse König Leopolds II. zu erzwingen, die von dem Erbschaftsprozess nicht berührt werde. Frau Schneemann verlangt die Anerkennung einer Schuld von 3 Millionen Francs, zu der ein notarieller Akt aus Deutschland vorliegt. Diese Schuld sollte entstanden sein aus dem Verkauf einer Villa in Nachen im Betrage von 1 Million Mark und aus der Ueberlassung der Möbel der Villa an die Prinzessin, ferner durch die Ueberlassung von Advokatenkosten, Zinsen usw.

Gestern hat der Staatsanwalt beantragt, die Klage kostenpflichtig abzuweisen. Wie er ausführte, habe Frau Schneemann der Prinzessin nur 200 000 Mark geliehen und diese samt den Zinsen zurückgehalten. Der Verkauf der Villa in Nachen müsse erst nach seiner juristischen Bedeutung hin geprüft werden, da das deutsche Recht sich nicht völlig mit dem belgischen deckt. Als Vertreter des Gesetzes erklärte er indessen, daß der Billenverkauf gegen die öffentliche Moral in Deutschland verstoße und nicht anerkannt werden könne. Die Villa sei niemals aus dem Besitze der Klägerin gekommen.

w. Köln, 26. Nov. Als Mörder der Witwe Wiedorf in der Weichbühlengasse wurden heute die zwei etwa 20jährigen stellenlosen Hausdiener Max Krajewski und Johann Ranaette verhaftet, welche die Tat auch bereits eingestanden haben. Krajewski hatte sich fälschlich die Bezeichnung eines Wäders Anton Julius Meier beigelegt und war unter diesem Namen als mutmaßlicher Täter genannt worden.

Landtagsbeginn in Baden.

Vorbereitende Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 26. November.

Im Nordteil in der Ritterstraße fanden sich im Laufe des heutigen Tages die in den letzten Oktoberwochen gewählten Vertreter des badischen Volkes in der Ständekammer zusammen. Der Nachmittag war konstituierend und Fraktionsbildungen und sonstigen vorbereitenden Sitzungen gewidmet. Um 6 Uhr fanden sich die Abgeordneten im Sitzungssaal der 2. Kammer zu der in der Geschäftsordnung vorgesehenen vorbereitenden Sitzung ein. Die Kammer zeigt gegenüber den vorigen Sessionen ein verändertes Bild: von den damaligen 78 Abgeordneten fehlten nurmehr 32 wieder, zwei sind in der Zwischenzeit gestorben (Hilbert und Kilmel). Staatsminister Dr. Frey v. Dusch eröffnete die Sitzung und bestimmte den Alterspräsidenten und seinen Stellvertreter (Ringwald) sowie die Jugendsekretäre. In wenigen Minuten hatte der Alterspräsident die Geschäftsverteilung und Vorschläge für die Tagesordnung der nächsten Sitzung gemacht. Der Abg. Kopf beschwor eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte herauf, in der er zunächst beantragte, im Gegensatz zu dem Vorschlag des Alterspräsidenten, den Beginn der Sitzung auf 9 Uhr statt auf 10 Uhr festzusetzen. Der Abg. Rebmann beantragte, die Wahl des Präsidenten von der Tagesordnung abzusehen. Diefem Antrag widersprach Dr. Jehnter sehr energisch und Dr. Frank. Das Haus ist schließlich damit einverstanden, daß die Tagesordnung bleibt wie vorgeschlagen. Schließlich beantragte Abg. Kopf, die Sitzung auf 9 Uhr festzusetzen, hatte aber mit seinem Antrag wenig Glück, denn dafür stimmten nur seine Fraktionsgenossen und die führerlosen Konservativen. Auf dem letzten Landtag bestand, wie erwähnt sei, die Empfangsdeputation aus 6 Abgeordneten des Zentrums, dem Konservativen Vansbach und dem Fortschrittler Hummel. Diesmal ist die Zusammensetzung dieser Kommission wesentlich anders. Vom Zentrum gehören ihr zwei, von der Fortschrittlichen Volkspartei einer, ebenso von der Sozialdemokratie und von der nationalliberalen Partei vier Abgeordnete an.

Sitzungsbericht.

Karlsruhe, 26. November.

Staatsminister Dr. Freyherz von Dusch eröffnete kurz nach 6 Uhr die Sitzung und heißt die Abgeordneten im Namen der Großherzoglichen Regierung freundlich willkommen. Nach der Geschäftsordnung habe die heutige Sitzung den Zweck, den Alterspräsidenten und die Jugendsekretäre zu bestimmen. Nach den altentmählichen Aufzeichnungen sei Abgeordneter Morgenthaler das älteste und Abgeordneter Ringwald das zweitälteste Mitglied. Das jüngste sei Abgeordneter Dietrich, ferner kämen dem Alter nach die Abgeordneten Dr. Wirth, Dr. Gümmer und Stodinger. Der Minister ersucht den Alterspräsidenten und die Jugendsekretäre ihre Plätze auf dem Präsidium einzunehmen. Dies geschieht.

Alterspräsident Morgenthaler: Nach den Mitteilungen des Herrn Staatsministers bin ich von den hier anwesenden Abgeordneten der Welt sehr erfreut. Es fällt mir daher das Amt eines Alterspräsidenten zu. In dem ich dieses Amt übernehme, heiße ich die Herren recht herzlich willkommen. Wir wollen in die Geschäftsordnung eintreten und ich gebe zunächst die Eingänge bekannt. Unter diesen befinden sich Einladungen zur morgigen feierlichen Eröffnung des Landtags, sowie eine Einladung der Technischen Hochschule in Karlsruhe zur Feier der Rektoratsübergabe am Samstag. Ferner ist ein Schreiben des Ministeriums des Innern über die vorgeschlagenen Abgeordnetenwahlen eingegangen. Beantragt wurden die Wahlen im 5. Wahlkreis (Konstanz-Engen), 6. (Donauwälder-

gen-Engen), 9. (Stadt Offenburg) und 10. (Durlach, Ettlingen und Forzheim).

Sodann wurde die Kommission aufgelöst, die morgen bei der Eröffnung des Landtags den Großherzog zu empfangen hat. Der Abgeordnete Stodinger zieht folgende Namen aus der Wahlliste: Dr. Schofer, Kopf, Dr. Gümmer, Köhlin, Krauth, Dietrich, Kahn und Dr. Wagner.

Alterspräsident Morgenthaler: Es wäre nun noch die Tagesordnung für die nächste Sitzung vorzuschlagen. Ich denke, wir halten die nächste Sitzung am Freitag vormittag 10 Uhr ab. Auf die Tagesordnung wären zu setzen: Bildung der Abteilungen; Wahl der Wahlprüfungskommission; Berichterstattung über das Ergebnis der nichtbeanstandeten Wahlen; Wahl des Präsidiums, der beiden Vizepräsidenten und der beiden Schriftführer.

Abg. Kopf: Zur Geschäftsordnung. Ich beantrage die Sitzung auf 9 Uhr festzusetzen.

Abg. Rebmann (Nat.): Ich beantrage, die Wahl des Präsidiums von der Tagesordnung abzusehen. (Zwischenruf des Abg. Kopf: Warum?)

Alterspräsident Morgenthaler: Von meiner Seite steht dem nichts dagegen.

Abg. Dr. Jehnter (Ztr.): Ich beantrage die Wahl des Präsidenten auf der Tagesordnung zu belassen. Wenn wir mit der Tagesordnung am Vormittag nicht fertig werden, dann können wir am Nachmittag weiterfahren.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Jehnter und Dr. Frank erklärt der Alterspräsident die Tagesordnung für festgesetzt.

Abg. Kopf (Ztr.) beantragt die Sitzung auf 9 Uhr festzusetzen. Es werden Zwischenrufe: 10 Uhr laut. Hierauf läßt der Alterspräsident darüber abstimmen, ob die Sitzung um 9 Uhr oder um 10 Uhr beginnen soll. Für 9 Uhr stimmen das Zentrum und die Konservativen. Damit ist der Antrag Kopf abgelehnt.

Alterspräsident Morgenthaler: Damit ist die Tagesordnung der vorbereitenden Sitzung erledigt; ich schließe diese ab.

Aus den Fraktionen.

Karlsruhe, 26. Nov. Die fortschrittliche Volkspartei hielt heute nachmittag eine Fraktionssitzung ab, in der der Abgeordnete Venedy als Vorsitzender, der Abg. Hummel als sein Stellvertreter und der Abg. Odenwald als Schriftführer gewählt wurden.

Karlsruhe, 26. Nov. Die Zentrumsfraktion wählte in ihrer heute nachmittag abgehaltenen ersten Fraktionssitzung den Abgeordneten Dr. Jehnter als ersten, und den Abg. Kopf als zweiten Vorsitzenden. — Die der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirte angehörenden Abgeordneten, die in diesem Landtage ebenfalls eine Fraktion bilden können, weil sie eine Stärke von 5 Mann erhalten haben, haben noch keine Fraktionsform abgehalten.

Gegen die Trennung von Staat und Kirche.

Eine der wichtigsten Fragen, die den kommenden Landtag beschäftigen werden, ist bekanntlich die der Staatsdotations und mit ihr wird die Frage der Trennung von Staat und Kirche aufgerollt. In der Süddeutschen Reichskorrespondenz veröffentlicht heute Stadtschreiber Dr. Ammann einen längeren Artikel, in dem er forschend alle Gründe zusammenträgt, die gegen die Trennung von Staat und Kirche in Baden sprechen. Bemerkenswert sind schon die folgenden Worte aus der Einleitung:

Die Behauptung, daß in Baden die Trennung von Staat und Kirche mit entwicklungsgeschichtlicher Notwendigkeit kommen müsse, stellt alle Tatsachen der badischen Kirchengeschichte geradezu auf den Kopf. Die Trennung der beiden

Gewaltenteilung für Baden nicht mehr und nicht weniger als eine kirchenpolitische Revolution großen Stils, einen Bruch mit der ganzen bisherigen Entwicklung, mit der seit dem badischen Kirchengericht von 1860 bestehenden staatskirchlichen Gesellschaftsordnung. Wir sind sehr davon überzeugt, daß manche, die heute aus vortierpolitischen Theorien heraus für die Trennung eintreten, ihren Standpunkt ändern würden, wenn sie die ganze Tragweite einer solchen Umwälzung für Baden überschauen könnten.

Annunziat erläutert dann ausführlich, welche Konsequenzen die Trennung von Staat und Kirche für Baden haben würde oder könnte. Wir führen die folgenden an:

Läßt der Staat nach amerikanischem Muster dem Vermögenserwerb der Kirchen möglichst freien Lauf, so kommt es höchstwahrscheinlich wieder zu einer solchen Anhäufung des Vermögens der toten Hand, daß ein abermaliges Eingreifen der Staatsgewalt im Wege der Konfiskation oder Säkularisation mit geschichtlicher Notwendigkeit erfolgen muß. Das diese aber für Baden, die Entwicklung um 100 Jahre bis zur napoleonischen Zeit zurückzuschrauben. . . .

Mit der Schulfrage in engem Zusammenhang steht die Ordensfrage. Die Trennung von Staat und Kirche würde auch diese Frage wieder in Fluß bringen und damit all die erbitterten Kämpfe wieder erneuern, die wegen dieser Frage auf badischem Boden schon geführt worden; wird die Trennung in wohlwollendem (amerikanischem) Sinne durchgeführt, so muß der Staat der Kirche auch das Recht von Ordensniederlassungen zurückgeben. Die katholische Kirche wird bei jeder Form der Trennung die Zulassung der Ordens schon mit der Begründung beanspruchen müssen, daß sie, der Staatsdotations und des Besetzungsrechts beraubt, auf die Ordens als auf die billigsten Hilfskräfte zur Vorbereitung und zum Schulunterricht geradezu angewiesen ist.

Des weiteren fest Annunziat auseinander, wie die Trennung mit einer ganzen Reihe von Privilegien aufkommen würde, die die Kirchen in Baden auf Grund ihrer eigenartigen Stellung heute genießen. Werden die Kirchen auf die Stufe von Privatvereinen herabgedrückt, so besteht wohl auch kein Anlaß mehr, dem katholischen Landesbischof und dem Prälaten der evangelischen Landeskirche Vertretung in der ersten Kammer zu gewähren.

Ueberaus wichtig erscheint uns auch der folgende Gesichtspunkt Annunziats:

Inwieweit der Staat darauf verzichten müßte, einen Einfluß auf die Person und Vorbildung der Geistlichen auszuüben, läßt sich nicht übersehen, und hängt ebenfalls wesentlich von dem Geiste der Trennung selbst ab. Zurzeit verlangt der badische Staat — und bei der jetzigen Regelung ist dieses Verlangen begründet — die badische Staatsangehörigkeit, eine genau bestimmte wissenschaftlich akademische Vorbildung und persönliche Qualifikation der Inhaber von Kirchenämtern. Auch hat der Staat bei der jetzigen Regelung wesentlichen Einfluß auf die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls durch das Recht der Streichung unzulässiger Kandidaten von der Liste.

Kannan kommt zu dem Schluß, daß die Trennung und die damit notwendig verbundenen erbitterten Kämpfe — der Kampf um die Trennung ist ja in letzter Linie ein Kampf der Weltanschauungen — unserem Vaterlande noch lange erspart bleiben möchten. Ein solcher gewalttätiger Bruch mit der Vergangenheit wäre auch nur dann innerlich gerechtfertigt, wenn die Ehe zwischen Staat und Kirche in Baden tatsächlich so tief zerrüttet wäre, daß den beiden Seiten die Fortsetzung der Ehe unmöglich zugemutet werden kann. Der Verfasser fragt: Sind die Verhältnisse wirklich so unhaltbar? Ist vor allem das Volk den Kirchen schon so sehr entfremdet, daß die Trennung der beiden Gewalten als einziger Ausweg aus der bisherigen Lage erscheint? Und er verneint diese Frage:

Das Volk will in seiner Mehrheit die Trennung von Staat und Kirche nicht. Vielleicht aber die Kirchen selbst? Die katholische Kirche hat in Baden kein Inter-

esse an einer Trennung des gegenwärtigen Zustandes im Sinne einer Trennung, und sie hat dies durch ihre maßgebenden Vertreter schon wiederholt ausgesprochen. Auch in der evangelischen Kirche könnte höchstens die liberale theologische Richtung von der Trennung etwas größere Bewegungserwartungen erhoffen. Allein so unerträglich ist die Lage auch für die liberale protestantische Theologie in Baden nicht, daß die Trennung als einzig mögliche Lösung erscheint. Auch Troeltsch, der der Trennung sympathisch gegenübersteht, beurteilt die Lage der evangelischen Kirche in Baden nicht ungünstig: „Wenn wir ehrlich sind, können wir nicht leugnen, daß wir im allgemeinen bei dem Prinzip, bei der Wahrung der verschiedenen Hauptinteressen und Gedanken, uns leidlich wohl befinden, so wohl, als es bei der konfessionellen Gespaltenheit unseres Volkes überhaupt möglich ist. Diese Gespaltenheit selbst freilich ist der Geburtsfehler des neuen Deutschen Reiches, den wir schwerlich je heilen werden und auf den es sich einzurichten gilt mit Gerechtigkeit gegen die Katholiken und mit möglichster Förderung freier Geistesbewegung und religiöser Selbständigkeit im Protestantismus.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 27. November 1913.

Vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat sich eingehend beschäftigt mit der Frage der Vertretung der Interessen des Handwerks bei der Vorbereitung der Handelsverträge. Hierbei wurde beschlossen, mit Nachdruck auf eine angemessene Vertretung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages im wirtschaftlichen Ausschuss hinzuwirken, um die schutzstellenden Wünsche des Handwerks gehörig an zuständiger Stelle vertreten zu können. Die Hauptstelle für Verbindungswesen hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Haupttätigkeit der Hauptstelle lag bisher auf dem Gebiete der Vertretung korporativer Arbeitsübernahme des Handwerks an den aus Anlaß der Heeresvermehrung notwendigen Arbeiten und Lieferungen für das Heer. In dieser Beziehung sind mit den maßgebenden Zentralbehörden im Reich und in Preußen Verhandlungen angeknüpft, die indes zum Abschluß noch nicht gediehen sind. Die Hauptstelle für Verbindungswesen wird ihre weitere Tätigkeit nicht nur für eine Reform des staatlichen und kommunalen Submissionswesens zur Verfügung stellen, sondern gleichzeitig versuchen, auf dem Wege der Selbsthilfe auch die Ansprüche des privaten Submissionswesens zu bekämpfen. Hierbei wird der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag mit dem Innungsverband deutscher Bauwerksmeister Hand in Hand gehen, der auf seinem Vertretertag in Leipzig gemeinsame Unternehmung ausdrücklich gewünscht hat. Zur sachverständigen Mitarbeit an der Hauptstelle haben sich folgende Verbände bereit erklärt, denen vorbehaltlich weiterer Verhandlungen in dem Verwaltungsrat der Hauptstelle Sitz und Stimme eingeräumt werden soll: Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften, Berlin; Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften; Zentral-Ausschuss der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, Berlin; Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, Darmstadt; Deutscher Werkbund, Berlin.

Der geschäftsführende Ausschuss nahm weiter Stellung zu den Gesuchentwürfen über Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige und über die Neuregelung der Sonntagsruhe. Der vorläufige Entwurf über Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige wurde nicht

als ausreichend anerkannt, da von ihm eine Berücksichtigung der vorhandenen berechtigten Wünsche nach angemessener Entschädigung nicht erwartet werden kann. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wird diesbezüglich bei dem Bundesrat und dem Reichstag entsprechend vorstellig werden. Hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde als besonders dringlich die Vertretung der Interessen der Bedarfsnützgewerbe (Bäckerei und Konditorei) anerkannt; der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wird im Interesse dieser Gewerbe an zuständiger Stelle vorstellig werden. Abschließend wurde weiter ein Nachtrag zur Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages über Abänderung der Gewerbeordnung, der verschiedenen, nach der Konferenz im Reichsausschuss des Innern entstandenen Wünschen aus gewerblichen Kreisen Rechnung tragen soll. Von allgemeiner Interesse ist schließlich noch der Beschluß auf dem Gebiete der Ausbildung des Handwerks durch weibliche Handwerker, rechtliche Vorschriften und eine einheitliche Behandlung sämtlicher Gewerbebranche durchzuführen, weswegen diese Frage als Verhandlungsgegenstand für den nächstjährigen Kammertag in Aussicht genommen wurde.

Badische Politik.

Die Geschlossenheit der nationalliberalen Partei.

Von Herrn Landtagsabgeordneten Valentin Müller-Heiligentrup erhält der Weinheimer Anzeiger folgende Zuschrift:

Auf die im Weinheimer Anzeiger in Nr. 274 aus dem „Badischen Beobachter“ bezug. aus der „Vollstimme“ abgedruckte Notiz, welche sich mit meiner Person beschäftigt, kann ich folgendes erwidern:

1. Aus meiner früheren Stellung zum Großklub habe ich nie einen Schritt gemacht.
2. Seitdem der Großklub in Baden, nach Ansicht der überzähligen Mehrheit der nationalliberalen Parteimitglieder zur politischen Nichtigkeit geworden ist, wird es allen Aufregungen meiner politischen Gegner, sei es von rechts oder von links, nicht gelingen (selbst wenn man auch in einem Punkte einmal anderer Meinung sein kann, wie das ja in allen Parteien vorkommt), einen Keil zwischen meine Parteifreunde und mich zu treiben.

Das genannte Blatt bemerkt dazu:

In vorstehender Erklärung haben wir unjeterzeit zur Entkräftung des „Beobachter“-Artikels nur hinzuzufügen, daß Herr Abgeordneter Müller in wirtschaftlichen Fragen als Landwirt und als Vertreter der Mittelstandinteressen persönlich allerdings rechtlich steht, politisch aber ein durch und durch liberaler Mann ist. Im übrigen möchten wir dem „Beobachter“ aber doch empfehlen, vor der eigenen schwarzen Tür zu stehen und sich nicht in unsere inneren Parteiconsequenzen zu mischen. Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ besitzt in seiner gestrigen Dienstagsnummer die edle Dreistigkeit, zu behaupten, es sei eine „offenkundige Tatsache“, daß die hiesige Bevölkerung, auch diejenige, die sich zum Nationalliberalismus bekennet, fast rechts steht und vom Großklubrummel“ nichts wissen wolle. Diese „offenkundige Tatsache“ müssen wir als eine offenkundige Lüge bezeichnen. Das ergibt sich ohne weiteres bei einem auch nur oberflächlichen Rückblick auf das Abstammungsverhältnis, denn für den Block treten bei der Hauptwahl im 63. Landtagswahlkreis 2364 Liberale, 2114 sozialdemokratische, zusammen 4478 Wähler ein, gegen den Block aber bloß 968 (Zentrum und Konservative). Diese Feststellung dürfte genügen, um die Unachtsamkeit des Mannheimer Blattes in das richtige Licht zu stellen.

Badische Landwirtschaftskammer.

Am 13. ds. Mts. fand unter dem Vorsitz des Prinzen Alfred zu Löwenstein eine Sitzung des Ausschusses I. für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungswesen, Nachschub, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen statt. In derselben wurde u. a. über die Beiträge zur Hagelversicherung, die Ermäßigung der Hundesteuer auf dem Lande, die Veranlagung der Landwirte zur Einkommensteuer, die Berechnung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftsbeiträge und dergleichen mehr verhandelt und Maßnahmen beschlossen, die hier im Interesse der Landbevölkerung für geboten erschienen.

(Karlsruhe, 26. Nov. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsverbandes liberaler Arbeiter und Angestellten hat an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der praktische Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht werden und um deren Durchführung gebeten wird. In der Eingabe wird betont: Wir empfehlen neben Notstandsarbeiten gemeindliche Arbeitslosenhilfsklassen, möglichst in Verbindung mit portierischen Arbeitsnachweisen, aber zunächst ohne Beiträge der Arbeitnehmer, da wir uns bereits mitten in der Arbeitslosigkeit befinden und für eine schnelle Hilfe weder Beiträge noch Steuern in Betracht gezogen werden können. Das sogenannte Genter-System wird unsererseits nicht befürwortet, da sich die unsererseits erbetene Fürsorge auf alle Arbeitslosen erstrecken soll. Genter treten wir für eine möglichst gleichmäßige Höhe und gleiche Maximaldauer der Unterstützung ein. Eine Ausnahme dürfte dagegen durch Zuschläge für Kinder unter 16 Jahren angebracht sein. Weil die Arbeitslosen an wirtschaftlichen Krisen absolut unschuldig sind, verlangt es die soziale Gerechtigkeit, nicht nur eine öffentliche Fürsorge einzuführen, sondern diese auch so auszugestalten, daß sie nicht mit dem Odium der Armenunterstützung behaftet wird.

(Ettlingen, 26. Nov. Ein neues Blatt, oder richtiger gesagt, eine Monatschrift läßt die fortschrittliche Volkspartei Ettlingen von nun an erscheinen. Für den Inhalt verantwortlich zeichnet W. Willard hier, benannt wird das den Titel „Die Volkspartei“ führende Blatt in der Buch- und Steinbruderei R. Barth.

Aus der nationalliberalen Partei.

N. Heidelberg, 26. Nov. Jungliberaler! Versammlung. In der heutigen an beschleunigter Versammlung des Jungliberalen Vereins unter Vorsitz des Herrn Binol hielt Herr Parteisekretär Wittig-Mannheim einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und Arbeitslosenversicherung“. In äußerst schlaunziger Weise schilderte der Redner zunächst die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung. Er wies auf die große Kluft hin, die zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft nicht ohne Verschulden des ersteren eingetreten ist u. kennzeichnete dann die Entstehung der einzelnen Richtungen, die Arbeiterbewegung der Strich-Dankerschen, der „Freien“, der christlichen, der Werbervereine, sowie ihre Stellung zu den politischen Parteien. Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung charakterisierte der Redner das Sporthem, das Genter System und das sogenannte Mannheimer System. Er befürwortete in sehr eindrucksvoller Weise einen sozialen Liberalismus: Abwehr von Versicherungsfragen in Sachen des „Schutzes der Arbeitswilligen“, dafür Ausdehnung der bestehenden Gesetze. — Die dem Vortrage folgende Diskussion drehte sich ausschließlich um die in der nächsten Bürgerausschussung zur Verhandlung stehende Vorlage betr. Arbeitslosenversicherung Dr. Handlungskammerpräsident Dr. Schnupp führte aus, daß

◆ Feuilleton ◆

Der Odenwald in der Literatur

Von Hans Otto Beder.

Wenn ich im Folgenden eine Uebersicht über die Belletristik des Odenwalds geben will, so muß ich voraussagen, daß eine kritische Wertung der vorhandenen Odenwaldliteratur nicht beabsichtigt war. Ich wollte einen Uebersicht geben über die Romane und Erzählungen, und über epische und lyrische Dichtungen, die den Odenwald zum Schauplatz oder landschaftlichen Hintergrund haben. Grundsätzlich können hierbei nur in Buchform erschienene Werke berücksichtigt werden.

Wie der Odenwald verhältnismäßig spät erst dem großen Verkehr erschlossen wurde, erscheint er auch erst spät in der Literatur. Von der einen, allerdings bedeutungsvollen Ausnahme des Rabelaisensiedes abgesehen, das die Jagd der Boemser Helden, bei der Herr Siegfried den Tod fand, in den Odenwald verlegt und das auch das Kloster Lorsch nennt, dem Rabelaiside reiche Gaden zuwandte, tritt nun der Odenwald erst in der neuen Literatur entgegen. Und auch da müssen wir, wenn man von Aug. Rodnagels „Rodenstein“ (1899) absehen will, bis zur modernen Zeit vorgehen, um den Odenwald mit seinem Volkstum, seiner Landschaft und seiner Geschichte in der Literatur zu finden. Längst hatten

die meisten anderen deutschen Landschaften ihre Schilderer und Erzähler gefunden, als auch der Odenwald literaturfähig wurde.

In der Welt draußen wurde der Odenwald erst durch Adam Karvillon bekannt, als sein „Michael Helt“ erschien, und das geschah durch die eigentümliche Mischung des Geschicks, daß der Roman, der zuerst in einem Weinheimer Verlag erschien, nachdem dieser in Konkurs geraten war, von dem Grotesken Verlag in Berlin in die Sammlung von Werken gegenständlicher Schriftsteller aufgenommen wurde. Bald ließ Karvillon, der in Weinheim als Arzt tätig und geborener Waldmichelbacher ist, einen zweiten Odenwaldroman „Die Röhle von Dusterloh“ im gleichen Verlage folgen. Waldmichelbach und das Alpenbachtal bilden in beiden den landschaftlichen Schauplatz. Im „Michael Helt“ spielen die Ereignisse von 1848 im Odenwald eine Rolle; die „Röhle von Dusterloh“ zeigt uns den Kampf von Kapital und Industrie gegen den Kleinbetrieb.

Bekannt war dagegen schon das Redartal in der Literatur, das wir mit Aug und Recht aber auch zum Odenwald rechnen dürfen. Julius Wolf, der beehrte fruchtbarere Schriftsteller, schilderte uns in seinem „Meist der Hageholzer“, eine Heimatgeschichte aus dem Redartal (Berlin, Groteske Verlagsbuchhandlung), das Leben und Treiben der Landkinder von Steinach auf ihren Wegen zu Redarteinach und der anderen Uebelschlechter des Redartals zu Strichborn, Dilsberg, Juingenberg usw. und vor allem auf der Munnburg, wo die schöne

Juliane Rädt von Kollenberg absteht. — Rudolf Stray, einer unserer bekanntesten Autoren, schrieb den Roman „Die ewige Burg“, ein Roman aus dem Odenwald nennt er das Werk, richtiger wäre freilich: aus dem Redartal. Es ist ein moderner Gesellschaftsroman, dessen Tendenz und Inhalt jedoch nicht notwendig mit der Landschaft zusammenhängt — er könnte in jeder anderen Landschaft spielen. — Dagegen ist rein historischer Roman „Der arme Konrad“, ein Roman aus dem großen Rodnertrug von 1625, mit dem Redartal eng verknüpft und schildert uns eine fesselnde Zeit deutscher Geschichte in den Schicksalen des „belschen Hauses Odenwalds und Redartals“. Beide Werke erschienen im Cottaschen Verlag in Stuttgart. — Endlich muß des Romans des verstorbenen Heidelberger Stadtjuristen Adolf Schmittbender „Das deutsche Herz“ gedacht werden. (Deutsche Verlagshandlung, Stuttgart.) Der Held dieses Romans ist Ritter Friedrich von Dirschborn, der letzte seines Geschlechts, der 1600 auf dem Markt zu Heidelberg den letzten Ritter von Dandfauhsheim im Zweifelskampf erschlug und dann von dessen Mutter verurteilt ward. Wie der Kluch sich erfüllt, erzählt der in den Anfang des Dreißigjährigen Krieges — den böhmisch-schlesischen Krieg — hineinziehende Roman, Dirschborn und Heidelberg, Juingenberg, Oberbach und andere Redartalsdörfer bilden den landschaftlichen Hintergrund, der mit materischer Anschaulichkeit geschildert ist.

In die Bergstraße verlegt uns Professor Karl Henkelmann mit seinen drei Er-

zählungen. Der Roman „Auf dem Frankenstein“ (Verlag Heinrich Schroth, Darmstadt) spielt im 18. Jahrhundert, dessen Überglanz und Schatzgräberei die kulturhistorische Note des Romans bildet; geschichtliche und der Lage angehörende Motive vom Frankenstein sind in den Roman verwoben. Zur Gattung der Jugendliteratur, die damit auch einmal dem Odenwald gerecht wird, gehören Henkelmanns im Verlage von Ferdinand Hirz u. Sohn, Leipzig, jetzt Dr. Max Gehlen, Leipzig, erschienenen Erzählungen „Held vom Stegreif“ und „Fürst und Erzbischof“. Erstere behandelt die Belagerung und Zerstörung des Gauenberghauses und Raubritterkrieges Burg Lauenberg bei Augenheim vom Jahre 1399, letztere spielt im Kloster Lorsch unter Abt Adelrich und macht uns mit der Zeit Kaiser Heinrich IV. und des Erzbischofs Adalbert von Bremen bekannt; von Interesse ist auch der Bau der Starckenburg bei Speyenberg, die dem Kloster Lorsch zum Schutz gegen den ländlichen Erzbischof Adalbert diente.

Das historische Gebiet pflegt weiter Georg Schäfer in seinen Volksdichtungen. Die silbernen Glocken von Brönnbach u. die Falchmünzger im Wehnhilf, aus der Zeit der Revolutionen sind „Der letzte Wodanspriester im Odenwald“ aus den Tagen Karls des Großen, dessen Geheimreiter Eginhard in der Erzählung eine wichtige Rolle zugebilligt ist; Felsberg, Mühlental ist hier der Schauplatz. (Verlag G. von Münchler, Gießen.)

(Schluß folgt.)

einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung oder Arbeitslosenunterstützung große Schwierigkeiten entgegenstehen, vor allem die Festsetzung der ungeschützten Arbeitslosigkeit. Nebenher wird darauf hingewiesen, daß alle bisherigen Versuche einer Arbeitslosenversicherung scheiterten; die Städte, welche eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, konnten dies nur dadurch tun, daß sie alle schlechten Risiken ausschrieben und sich darauf beschränkten, Unterstützung an eine geringe Zahl besserer Risiken zu gewähren. Nebenher lehnte die Heidelberger Vorlage, die im wesentlichen eine Einführung des Mannheimer Systems in Heidelberg bezweckt, im Prinzip ab. Herr Darbes betonte, daß er der Grundforderung einer Arbeitslosenversicherung zustimme, daß aber das Mannheimer System nicht ohne weiteres für Heidelberg anwendbar sei. Herr Bankdirektor Dorn lehnte die städtische Vorlage mit Nachdruck grundsätzlich ab, schon die Unterscheidung von organisierten und nicht organisierten Arbeitern sei außerordentlich bedenklich; auch das Prinzip, eine Mannheimer Vorlage einfach in Heidelberg abzuwickeln müsse abgelehnt werden. Mit großem Nachdruck wandte sich auch Herr Rechtsanwalt Schott gegen die Vorlage; er betonte, daß mit der Annahme der Vorlage nur die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt würden. Sein Grundsatz sei: für die notleidenden Arbeiter, ihre Frauen und Kinder alles — für die sozialdemokratische Partei nichts! Nicht auf die tatsächliche Unterstützung komme es der Sozialdemokratie an, sondern auf die Durchdringung des Prinzips! Herr Dr. Schupp führte zum Schluß noch aus, daß die gesamte Wahrung der Arbeitslosigkeit durch gewalttätige Überfälle wird, es herrscht nicht Arbeitsnot, sondern Arbeitsarmut. Er wies auf gravierende Mängel der Vorlage hin, vor allem darauf, daß ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit die Unterstützung geschnitten werden solle. Das sei Beginn des Kommunismus, gegen den unter allen Umständen Front gemacht werden müsse. Erst spät nach Mitternacht wurde die Versammlung geschlossen.

Bayerische und pfälzische Politik.

Aus dem Landtage.
München, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer heutigen Sitzung die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservativen an, wonach die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenversorgung von der Reichsregierung ein weiterer Beschluß gefaßt werde. Der Minister des Innern, Herr v. Soden, hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeihilfen Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reiches gestatte aber nicht, weiterzugehen, trotz des Wohlgefühls für die Veteranen.

Die Liberalen Arbeitervereine der Pfalz und das Rührberger Blockprogramm.
Die fortschrittliche Pfälzische Volkszeitung schrieb unlängst, daß sich der Verband liberaler Arbeitervereine der Pfalz von der Verpflichtung auf das Rührberger Blockprogramm losgesagt und dafür die Anerkennung des nationalliberalen Programms zur Bedingung gemacht habe. Diesen Behauptungen gegenüber stellt der Verband der liberalen Arbeitervereine der Pfalz in der Nationalliberalen Pfälzischen Korrespondenz fest, daß die liberalen Arbeitervereine von jeher in enger Beziehung zur nationalliberalen Partei der Pfalz gestanden haben und teilweise aus ihr hervorgegangen sind. Die nationalliberale Partei der Pfalz besitze aber für die bayerische Landespolitik kein besonderes Programm, sondern habe für ihre Vertretung auf diesem Gebiete genau die gleiche Grundlage wie die fortschrittliche Volkspartei, nämlich das Rührberger Blockprogramm.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 26. Nov. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme des Disziplinarverfahrens sowie der Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung der Paragraphen 55 und 56 der Gewerbeordnung zu. Ferner wurden folgende kurze Anfragen an den Reichstagskanzler gestellt: Erstens: Wann und in welcher Gestalt wird die in Aussicht genommene Sachverständigen-Kommission für die Wohnungszureform in Tätigkeit treten? (Abg. Göhr.) Zweitens: Ist die öffentliche Wiederholung aufgestellte Behauptung richtig, daß anlässlich der Heeresüberprüfung seitens der deutschen Deereverwaltung Herde ausländischer Herkunft angekauft werden, obwohl geeignete Tiere deutscher Herkunft reichlich angeboten sind? Für den Fall der Bejahung der Frage, welche Maßnahmen gedenkt der Reichstagskanzler gegen die Verunstaltung der deutschen Herde zu treffen? (Abg. Albers.)

Das Urteil gegen Leutnant Tieg.

Metz, 26. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Tieg wegen Zerschlagens zu 10 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Ausstoßung aus dem Heere.
Metz, 26. Nov. Die Urteilsbegründung im Prozess Tieg erfolgte öffentlich. In ihr wird dargelegt, daß Tieg nach seinem Freispruch durch das Oberkriegsgericht von einem ihm zur Last gelegten Vergehen, mit dem Hauptunterjunker Förster und einem anderen Leutnant Kross gekneipelt, dann seine Wohnung mit den beiden ausgefüllt und dort die Anberei fortgesetzt hat. Als am anderen Morgen Leutnant Kross die Wohnung verließ, kniepte Tieg und Förster weiter. Am Nachmittag 2 Uhr vernahm man zwei Schüsse in der Wohnung. Ein Schuß war durch ein Messer gegangen, drei Schüsse hatten den Hauptunterjunker verletzt, zwei waren ihm in die Brust gedrungen und einer in den Oberschenkel. Tieg gesteht, geschossen zu haben. An der Hand der Wunde wurde aber in der Urteilsbegründung festgestellt, daß Förster sich nicht selbst die Schüsse beigebracht hatte, sondern daß sie von dritter Hand herbeigeführt wurden. Das Gericht verneinte Fahrlässigkeit, nahm vielmehr Vorbehalt an. Von der Anwendung des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches könne keine Rede sein. Auch Körperverletzung mit Todesfolge komme nicht in Frage. Das Motiv sei nicht geklärt. Das Gericht war der Ansicht, daß eine Angelegenheit mit Leutnant Kross, bei der es sich um einen Meineid handelte, hierbei keine Rolle gespielt habe, daß vielmehr eine andere Angelegenheit mit hinein gespielt habe, in der gegen Tieg wegen falscher Wachmeldung ein Verfahren eingeleitet worden war, indem er den Leutnant Kross verschiedenlich, allerdings vergeblich, zu bestimmen versucht hatte, zu seinen Gunsten auszuliegen. Wegen dieser Sache habe schließlich Tieg Hand an sich selbst legen wollen, sei aber daran durch den Hauptunterjunker verhindert worden. Da letzterer dem Gesprochenen zugehört habe, in dem Leutnant Kross das Aufstehen Tieg ablehnte, müsse dem Tieg der Gedanke gekommen sein, den Jungen Förster aus der Welt zu schaffen. Das Gericht habe deshalb Zerschlagung angenommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. November 1913.
Zu den Krankenkassenwahlen
wird uns geschrieben:
Gereingefallen!
Der „Volkstimme“ ist es wieder einmal vorgefallen, bei den gegenwärtigen Krankenkassenwahlen auf das verlässliche Gebiet, wohl mangels an sonstigen Stoffe, überzugehen. Es ist nicht unsere Sache, ihr hier zu folgen. In ihrer Nr. 22 berichtet sie nun von einer Konferenz, in der Arbeit-

tersekreter Kellerer folgendes ausgeführt hätte: „Die Anträge der Sozialdemokratie zur Reichsversicherung sind maßlos, deren Durchführung hätte die Arbeiter zu stark belastet, daß sie gegenüber dem Auslande konkurrenzunfähig geworden wären.“ Ganz abgesehen davon, daß das Vorhergegangene und Nachfolgende des Vortrages nach sozialdemokratischer Art weggelassen wurde, ist eine Gegenüberstellung zu Obigem aus dem sozialdemokratischen Parteiprogramm von Erfurt 1891 Seite 174 außerordentlich illustrativ.

Debatte: Es handelt sich zunächst nicht darum, ob wir dieses oder jenes erreichen, für uns (die Sozialdemokraten) ist die Hauptsache, daß wir gewisse Forderungen stellen, die keine andere Partei stellen kann. Also rücksichtslos, ohne jede vorherige volkswirtschaftliche Nachforschung, werden Anträge der verschiedensten Natur gestellt, um den Massen sagen zu können, daß wir es so — fordern! Würde da sofort die Frage lauten, was haben wir damit erreicht, beschränkt würde da der „Repräsentant des Massenbewußten Proletariats“ bestehen. Doch halt, da hören wir den Einwand: „Ohne Sozialdemokratie keine Sozialreform.“ Die Praxis belehrt uns aber wieder eines anderen. Mit Kritikern und großen Reden halten macht man nämlich keine Gesetze, und mit einer Politik, die sich nicht auf Unterhandlung, auf Kompromisse einlassen will, die immer nur sagt: Alles oder nichts! erreicht man auch nichts. Darum hat sogar der Sozialdemokrat v. Bollmar seinen Genossen einmal mit treffendem Spott zugeworfen: „Eine Politik, die sagt, wenn ich nicht meinen ganzen Willen erreiche, hieße ich überhaupt nicht mehr mit — ein solches Vorgehen ist nicht die Politik von erwachsenen Männern, sondern von Kindern.“

Eine Kinderpolitik trieb deshalb die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, als sie im Jahre 1911 gegen die Reichsversicherungsgesetzgebung stimmte, nur lediglich, weil ihre Übertragungsanträge nicht durchgegangen sind. Die Forderung der Sozialdemokratie zur R.-V. in die Beitragsabteilung umgewandelt, ergibt nun folgendes Bild: Die Arbeiterkraft müßte mehr bezahlte 600 Millionen und 811 Tausend Mark, die Arbeitgeber 811 Millionen und 251 Tausend Mark und das Reich mehr an Zuschuß 211 Millionen Mark. Diese Zahlen verheizen sich pro Jahr. Kann angeht, dessen ein vernünftiger Mensch glauben, daß die deutsche Arbeiterkraft und die Arbeitgeber in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft diese ungeheure Mehrbelastung hätte tragen können? Noch dazu in einer niedergehenden Wirtschaftskongunktur? Im Interesse gerade der arbeitenden Klasse liegt eine maßvolle, aber fortschreitende Sozialpolitik. Die Tätigkeit der Sozialdemokratie aber auf diesem Gebiete ist geradezu jämmerlich! Sie ist darauf hingeworfen, die Wunden am sozialen Körper offen zu halten, jede Reform aus agitatorischen Gründen niederzukämpfen. In den Forderungen unüberwindlich, in der praktischen Arbeit durch die politischen Ziele zur kläglichen Unschärfe verurteilt, daß in die Sozialdemokratie und Wahlvorschlüsse dieser Partei a) bis a) Maarakle ihre Organisationen, Krankenkassenwähler! Dem Wahlvorschlüsse dieser Partei keine Stimme!! Stimmt für den bürgerlichen Wahlvorschlüsse!

Ein Verdrehungskunststückchen und ein Rätsel.
Verstößt noch alter Gewohnheit die sozialdemokratische Presse und besonders die hies. „Volkstimme“ mal irgend ein Verdrehungskunststückchen, so kann man 10 gegen 1 wetten, daß sie es dann in möglichst biden Formen tut. Damit sucht sie bei ihren gläubigen Lesern den Eindruck zu erwecken, daß es unter allen Umständen wahr ist. Wir haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt, diese Verdrehungskünste der sozialdemokratischen Presse und ihrer Berichterstatter nach dieser Seite hin zu beleuchten und öffentlich festzusetzen. Beson-

der im gegenwärtigen Krankenkassenwahlkampf. Wie sonst bei bürgerlichen Veranstaltungen, sucht die „Volkstimme“ auch in ihrer Mittwochnummer die Verammlung der Kandidaten zur Liste 1 bei der Ortskrankenkasse für Handelsgestellte als unbedeutend hinzustellen. Der Berichterstatter der „Volkstimme“ aus dieser Verammlung macht da nämlich aus 180 Einladungen, die an die Kandidaten ergangen sein sollen, 300. Den Besuch der Verammlung läßt dieser „Tüchtige“ in seinem Leiborgan aber um 20% sich vermindern. Und damit es glaubwürdiger ausfällt, hebt die „Volkstimme“ dazu, daß ihr Herr Berichterstatter K. selbst dabei gewesen sei. Eine einfache Methode, nicht wahr? Ob die Leser der „Volkstimme“ damit zufrieden sind? Na ja, die „Volkstimme“ und ihre Berichterstatter müssen ja ihre Pappeneimer besser kennen, als wir. Und allgegenwärtig sind solche sozialdemokratischen Berichterstatter auch. Die sehen, ohne daß sie selbst sichtbar sind, wieviel Adressen die Gegner zu irgend einer Einladung zur Verammlung versenden und zählen sie. O ja! Die Genossen sind einfach Lausendklüster. Ober sollten die Finger so gehalten sein, daß sie hieraus das Wissen schöpfen was anders abgeht? Und ist das ein Rätsel. Zum Danke dafür wollen wir nun aber auch der „Volkstimme“ ein kleines Rätsel aufgeben: Welcher sozialdemokratische Verband muß seinen Delegierten eine Prämie von 50 Bfg. gewähren und dazu noch das Fahrgehalt zu einer Krankenkassenwahlprüfung? Die Begründung hierzu lautet: Damit die Sitzung nicht wieder ein so klägliches Bild zeigt, wie die letzte satzungsfundene. Es müßte wirklich traurig ... bestellt sein, um. Auflösung wird erwartet in der nächsten Nr. der „Volkstimme“ oder auch nicht!

Nationalliberale Partei.

Kreiswahlen betr.
Am 3. u. 10. Nov. findet die Wahl der Kreisabgeordneten Mannheims statt. Unsere Partei hat ihre Wahlmänner im 1. Distrikt (A—D Quadrate), 5. Distrikt (L—O), 9. Distrikt (West. Stadterweiterung) und 13. Distrikt (Sandhofen) durchgebracht. — Den betr. Herren ist eine entsprechende Einladung vom Bezirksamt zugegangen. 57474
Bei der Ausübung der Wahl empfehlen wir unseren Wahlmännern Stimmhaltung oder die Abgabe weißer Zettel.

Der Vorstand.

• **Mitgliedernachrichten.** Zu Rittmeistern befördert: die Oberleutnants der Reserve: Werner v. Schlein-Dalff, Drag.-Regt. Nr. 13 (Mannheim), Schlicher v. Leib-Regt.-Rgt. [2. Gr. Regt.] Nr. 24 (Mannheim). Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Hauptl. v. Graf, d. Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schief.) Nr. 10 (Mannheim), Koch d. Rel. d. Gren.-Regt. 110 (Karlsruhe). Der Wächler bewilligt: Hauptmann Zimmermann d. Landw.-Feld.-Art. 2. Aufg. (Mannheim), m. d. Erlaubn. s. Tr. d. Landw. R. Aufg.; dem Oberleutnant Eißelborn d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Mannheim), m. d. Erlaubn. s. Tr. h. h. Aufg.; dem Oberleutnant der Reserve: Silberstein d. Gren.-Regt. 110. Im Sanitätskorps: Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt der Reserve: Klinkhardt (Heidelberg). Der Assistent m. d. Erlaubn. s. Tr. seiner h. h. Aufg. bewilligt: dem Stabsarzt der Landwehr 1. Aufg.: Dr. Eckard (Mannheim).

• **Die Wahlverbindung Mannheim-Heidelberg.**
Man schreibt uns: Es hört sich an, wie ein



Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

„Elias“-Aufführung im Hoftheater.
Die Wiederholung der „Elias“-Aufführung zu vollständigen Preisen war nicht nur vom Standpunkt der „Kollisionspolitik“, sondern auch aus rein künstlerischen Gründen warm zu begrüßen. Was sie doch einem weiteren Kreise der Bevölkerung Mannheims Gelegenheit, das bedeutendste Oratorium des neunzehnten Jahrhunderts, den letzten Ausläufer der großen Blüthezeit einer großen, heute fast gänzlich verfallenen Kunstgattung kennen zu lernen. Dieser verlagte der Kunstsinne der musikalischen Bevölkerung Mannheims wieder einmal günstig. Das Theater wies erscheinende Lücken auf. Schade, denn die Aufführung übertraf die vom 8. November noch um ein Beträchtliches. Ueber die Frage, ob das Theater der richtige Platz für Oratoriumaufführungen sei, ließe sich zu rechten. Mein musikalisch betrachtet aber konnte man an der Wiedergabe keine ungetrübte Freude haben. Herr Hofkapellmeister Federer nahm die Tempel, z. B. gleich in der fraglichen Ouvertüre ruhiger, vermied allzu starke dynamische Kontrastierungen und trotz aller den Oratorienstil viel besser. Chor und Orchester blieben sich unter seiner sicheren Leitung vorzüglich. Es ist eine alte Dirigentenregel, daß die Wiederholungen nach kurzen Ruhepausen meist viel abgerundeter und frischer Choralleistungen zeitigen als die Erstaufführungen nach wochenlangem energischem Studium. So war es auch gestern.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.
Die Besetzung der Hauptrollen in der morgigen Erstaufführung des französischen Schwankes „Wenn Frauen reisen“ ist folgende: Roger

de Chantenay — Harry Diebke, Ninette — Marianne Hub, Jules Rognerie — Alfred Landrock, Roniquay Marlotte — Emil Dacht, Marie — Margarete Adäcker, Denise Rolland — Rene Blankenfelb, Cameron — Walter Lang, Mme. Grissolle — Goldi Dorina, Dolores — Paula Winder, Noble Oly Doehlein, Francois — Hermann Kupfer, Relasto — Bernhard Müller. Regie: Emil Reiter.

Mannheimer Kunstverein.
Neu ausgestellt: Eine Sammlung alter holländischer Meister, 44 Stück. Sämtliche Bilder sind von einem der bedeutendsten Kenner alt-holländischer Kunst, Herrn Dr. Dohlebe de Groot-Gravenhage, auf Echtheit hin geprüft und begutachtet. Betreten sind die Namen: Ferdinand Bol, Jan van Goyen, Gulsman, Veri van der Meer, Cornelis Ludolph, Gerard Terborgh, Duxin Bredelant, Jan Mientz Nolet, Anthony Palamedez, Kuybael, Willem v. Meris, Pieter Nybrood, Gabriel Meihu, Croos, Jan Kooten, Jan Wynantius und Vinkelbach, Cornelis de Deem, Nicolaes Raes, Gerrit Lundens, Dirk Stoop, Meindert Hobema, Isaac von Ostade, J. M. Sogth, Arie de Vois, Godfried Schalcken, J. le Ducq, Hoyt und Vandewyns, Pieter Bouwermann, Jacques de Genniv, B. G. Lourens, Paulus Moreelse, Pieter Quast, Joh. van Sucktenburgh, Willem van der Velde, Verelst, Varth, v. d. Helft, Rudolph de Jongh, Siebrecht, Jan Dav. de Deem, Salomon Ruyssdael, Gonzales Coques. — Es wird auf diese Ausstellung besonders aufmerksam gemacht.

Mannheimer Künstler.
Wie wir erfahren, ist Herr Dufflie, ein junger vielversprechender Mannheimer Künstler, unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater in Biel (Schweiz) verpflichtet worden. Er wird dort gleich größere Partien seines Faches singen. Herr Dufflie hat seine Gesangsstudien bei Herrn Benten gemacht und seine musikalische Ausbildung bei Herrn Musikdirektor Bernide erhalten.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Eine aussehenserrgende Entdeckung.
In der Silesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur brachte gestern abend der Direktor des physikalischen Instituts, Scheimer Regierungsrat Dr. Zimmer, eine Kolbe zum Vortragen. Er hat die Entdeckung der Verflüssigung des Kohlenstoffs an der elektrischen Bogenlampe gemacht, deren Kohlenstifte bei Unterdruck des elektrischen Stromes zu Nadeln begannen. Das Nadelprodukt ist Graphit.
Schiffel in Beuron.
Anton Hügel veröffentlicht im Schwarzwälder Boten Erläuterungen zu Schellings „Kriegsphilosophie“ in Beuron. Das Buch ist Schellings an dem bekannten Philosophen war, konnte anfallen. Aber damals (1807) war Beuron bei weitem nicht das, was es heute ist, und lobann befindet sich die Buchhandlung noch im Ort. Beuron war der Ort, und es gab nur zwei

Kapitel eines endlos sich hinziehenden Romanes, wenn immer und immer wieder über die ungenügenden und durchaus unbefriedigenden Verhältnisse auf der Strecke Mannheim-Heidelberg in den Zeitungen in aller Öffentlichkeit Beschwerde erhoben werden muß, allein es bleibt dem Publikum sonst kein anderer Weg. Eingaben an die Generaldirektion, die unterstützt wurden von einem sehr großen Teil der Bevölkerung Mannheims, sagenen völlig ungehörig und ohne jeden Eindruck geblieben zu sein. Die Verbindung Mannheim-Heidelberg mit ihrer ständigen Verpöschung muß ein außerordentlich ungünstiges Licht auf die Bahnverhältnisse Badens überhaupt werfen. Es muß für jeden Fremden etwas Unbegreifliches sein, weshalb auf der Strecke Mannheim-Heidelberg die Züge nur mit Verpöschung verkehren, und es wird seine Schlüsse aus diesem Zustand ziehen. So fahren jetzt schon sehr viele die Strecke nach Basel immer nur durch das Elbfeld, weil hier die Verbindung rascher und vor allen Dingen pünktlicher ist als durch Baden. Genau so fängt der Ausflugsverkehr Mannheims jetzt an, die Pfalz wesentlich gegenüber Heidelberg und Umgebung zu bevorzugen, weil die Verhältnisse besonders an Sonntagen auf der Strecke Mannheim-Heidelberg den Genus eines Ausfluges sehr stark beeinträchtigen. Beispielsweise fährt der Zug 10.26 morgens nur das älteste Wagenmaterial und ist regelmäßig stark überfüllt. Die pfälzischen Wagen vierter Klasse sind viel besser, als die badischen Wagen dritter Klasse dieses Landes, von den üblichen Verpöschungen ganz zu schweigen. Es besteht die Gefahr, daß das Vertrauen zur badischen Bahn stark beeinträchtigt wird, wenn dem allgemein zum Durchbruch gelangten Gerüchte, daß die Bahnverhältnisse Mannheim-Heidelberg schlecht und dringend reformbedürftig sind, bestensfalls mit dem Troste „tunlichster Prüfung und Erwägung“ geantwortet wird. Weshalb kommt Baden immer hinten nach, nachdem andere Verwaltungen vorangegangen sind? Die Pfalz hat jetzt die Sommerferien ausgebeutet in richtiger Erkenntnis, daß die Bestrebungen des Pfälzer Waldvereins auf diese Weise segensreiche Unterstützung erfahren. Weshalb dehnt Baden die beliebte Sommerkarte nach Heidelberg nicht auch auf den Winter aus? Es könnte dies umso leichter geschehen, als gerade im Winter die durchfahrenden Züge viel weniger besetzt sind. Daß die Personenzüge Mannheim-Heidelberg, die allein im Winter zu 40 Zügen benutzt werden dürfen, den Genus eines Ausfluges sehr stark beeinträchtigen, ist bereits ausgeführt und allgemein bekannt. In Elbfeld-Lösungen sind die Sommerferien für Elbfelder gütlich zu wesenlich verbilligten Zügen. Baden kennt dies auch nicht. Man möchte fast meinen, die badische Bahnverwaltung sei der Ansicht, den Verkehr Mannheim-Heidelberg möglichst zu erschweren, wenn man sieht, wie den berechtigten und im Interesse der Allgemeinheit liegenden Wünschen — nicht entsprochen wird.

Das Befinden der Prinzessin Marie Alexandrina ist seit der Operation ein durchaus gutes. Temperatur und Puls sind normal, die Wundheilung schreitet gut voran. Irrendwelsche Komplikationen sind nicht vorhanden, jedoch bestimmt mit einem weiteren normalen Verlauf der Genesung gerechnet werden darf.

In Audienz empfangen wurde gestern u. a. vom Großherzog der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes a. D. Dirkl. Geheimerat Dr. Lehmann, der Präsident dieser Behörde, Geheimerat Dr. Götter, Geheimerat Prof. Dr. Haas an der Universität Heidelberg, Ministerialrat Franz im Ministerium des Innern und Oberbaurat a. D. Lehmann in Heidelberg.

Verkehr Mannheim-Heidelberg. In der am 26. Oktober d. B. bei der Handelskammer Mannheim stattgehabten Besprechung ist von dem Vertreter der Großb. Badischen General-

direktion auf Anfrage mitgeteilt worden, daß nach Fertigstellung der Bahnhofsarbeiten in Heidelberg, Friedrichsfeld M.-R.-Bf. und Mannheim für die zwischen Mannheim Bf. und Heidelberg, zwischen Mannheim und Friedrichsfeld M.-R.-Bf. und Friedrichsfeld M.-R.-Bf. und Heidelberg verkehrenden Personenzüge, sowie für die zwischen Mannheim Rangierbahnhof und Heidelberg verkehrenden Güterzüge je ein besonderes Gleispaar zur Verfügung stehen wird. Das letztere Gleispaar wird mit der Eröffnung des neuen Güterbahnhofs Heidelberg, die in kurzer Zeit zu erwarten steht, in Betrieb genommen werden, so daß von diesem Zeitpunkt an Güterzüge zwischen Mannheim und Heidelberg nicht mehr die Personenzüge mitbenutzen, sondern auf besonderen Gleisen fahren werden. Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Auf die Tagesordnung der nächsten Bürgerausführung, die am 2. Dezember stattfindet, sind, wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, noch folgende Gegenstände gesetzt worden: 1. Dienstverhältnisse des Oberbürgermeisters, 2. Gehaltsverhältnisse des 1. Bürgermeisters Ritter, 3. Gehaltsverhältnisse der Bürgermeister von Hollander und Dr. Jinter, 4. Bewilligung weiterer Mittel für die Reinigungserhaltung von Bühnenwerken im Großb. Hof- und Nationaltheater.

Der Grand- und Handwerksverein Mannheim hatte seine Mitglieder auf gestern abend in den oberen Saal des Belletristikers geladen, um das Referat eines Fachmannes über das zeitgemäße und für die Handwerker besonders interessante Thema „Die neuen Steuererfolge“ entgegenzunehmen. Die Mitglieder waren denn auch in außerordentlich großer Zahl erschienen. Der 2. Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart, wies in seiner Begrüßungsansprache, nachdem er den inoffiziellen eingetragenen Beisitzer in der Person des Vorsitzenden kurz erwähnt hatte, auf die Schwierigkeit der Materie der neuen Steuererfolge hin. Der Referent des Abends, Herr Notar Kellerer, führte im Eingang seiner Darlegungen aus, daß man, um einen richtigen Einblick in den ganzen Komplex der neuerschaffenen Steuern zu bekommen, die historische Entwicklung insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete während des letzten Säkulums berücksichtigen müsse. Von diesem Gesichtspunkte aus müsse man zu der Annahme kommen, daß die neuerschaffenen Steuern der Gerechtigkeit entsprechen. In eingehenden Ausführungen ließ der Referent nun einen Einblick in die rechtliche Struktur der neuen Steuern tun. Die Vermögenssteuer umfaßt das, was infolgedessen in. Insbesondere gehört nur das zum Vermögen, was wirklich zur Verfügung steht. In dieser Beziehung hat sich der Gesetzgeber modern gezeigt. Anders steht es aber mit der Frage „gemeiner Wert“ oder „Ertragswert“ bei dem Wehrbeitrag. Der Gesetzgeber des Reiches ist beeinflusst von dem, was vom Neuen kommt und daher ist der Ertragswert für unsere Verhältnisse absolut nicht zu gebrauchen. Der Gesetzgeber rechnet dann auch nicht mit der allgemeinen, fortgesetzten Gütergemeinschaft. Nach Ansicht des Vortragenden ist sowohl bei dem Wehrbeitrag als auch bei dem Vermögenssteuer der Grundschlag der steuerlichen Gerechtigkeit erfüllt. Es könne hier eine allzu große Belastung nicht im Gantumdrücken geändert werden, indem die Beiträge der Schwächeren 1. und 2. Grades hinaufgesetzt wurden. Von Grundbesitzern kann sich der Gesetzgeber bei Steuerbedarf schwer trennen. Denn Grundstücke sind feststehende Dinge, das Kapital kann sich drücken. In der Steuerpolitik sind die Kleinrentenempfänger und Gesellschaften m. B. O. Käufer vorzuziehen worden. Haben sie bis heute dieser Steuer gegenüber gegenüber gesetzt. Auf dem Gebiete der Vermögenssteuer sollten sich die Handwerker nicht gefallen lassen. Bei dieser Steuer gibt es für ihn verschiedene Fallfälle. Die Vermögenssteuer hat sich seit ihrem Bestehen als durchaus verfehlt herausgestellt und auch das Ertragsverhältnis ist ganz mangelhaft gewesen. (Vehementer Beifall.) Der neue Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Hoffmann, gibt sodann, nachdem er für die begründete Worte des

Herrn Dr. Weingart und für die vorzüglichen Ausführungen des Herrn Notars Kellerer dankt, ein Resümee über den Wehrbeitrag nach dem gemeinen und nach dem Ertragswert. Daraus geht hervor, daß die Steuer eines exemplarischen Betrages nach dem Ertragswert über die doppelte Summe ausmacht, als nach dem gemeinen Wert. Dieses Ergebnis gibt dem Referenten des Abends wiederholt zu der Bemerkung Anlaß, daß alles, was aus dem industriearmen Osten kommt, für den Süden mit seiner industriellen Bevölkerung niemals vorteilhaft sein könne. Es ergab sich dann noch weiter eine rege Aussprache zu den Darlegungen des Referenten. Daraus wurden interne Vereinbarlichkeiten behandelt.

Rasche Hilfe in der Not erscheint wirklich angebracht, um einem ohne eigene Schuld in größte Bedrängnis geratenen verdienten deutschen Schriftsteller beizuhelfen, der augenblicklich für wenige Tage sich in Mannheim (F 4, 8) aufhält, um die bevorstehende Entscheidung seines für ihn vor dem Reichsgericht pünktig ausgegangenen, aber formell juristisch unrichtigen Prozesses wegen Entschädigungsanspruch abzuwarten. Andreas Liebling, ein kurzweiliger Fortschrittskämpfer, hat 1888—1891 als Redakteur der „Düna-Beitung“ in Riga in gutdeutlichem Sinne gewirkt, bis ihn die russische Regierung plötzlich als „lästigen Ausländer“ auswies. Seitdem hat er sich im Dienste der nationalliberalen Partei und verschiedener deutschbaltischer Organisationen in mehreren Teilen des Deutschen Reiches mit Erfolg betätigt, wurde aber im hessischen Wahlkampf von einem durchgehenden Verdamnis durch den Reichstag verurteilt und in der Bonner Universitätsliste unglücklich operiert. Daher ist er zur Zeit auf leichte literarische, andere schriftliche und sonstige Vertrauensbefragungen (auch Wänge) angewiesen und für jede Verwendung und Gelegenheit zum Verdienst dankbar.

Vom Wetter. In den geliebten Morgenstunden herrschte in den höheren Lagen des Schwarzwaldes härterer Frost. Die Temperatur war teilweise bis auf 3 Grad unter Null gesunken, namentlich auf der rauhen Hochfläche der Hohe und in verschiedenen engen Berggängen. Der Schnee, der in den Bergen gefallen ist, ist leicht gelockert. Der nördliche, wie der südliche Schwarzwald prangen sich etwa 1000 Meter hoch im Wintergewande. Von den Bergflanken wird eine prächtige Fernsicht gemeldet, die bis zu den Alpen reicht. Die Ausübung des Wintersportes ist im Schwarzwald noch nicht möglich. — In den Bogen war es vormittags besonders frohen. Auf dem Bergweg betrug das Minimum — 5 Grad, die Schneedecke 8 Zm. Bei hellem Wetter ist die Aussicht wunderbar, die welche Ausstrahlung und der Frost halten an. — Auch im Taunus ist heute Schnee gefallen. Auf dem Feldberg schneite es in der Frühe bei 8 Grad. — In den höheren Lagen des Riesengebietes ist die Temperatur noch weiter zurückgegangen. Von der Zugspitze werden 11, vom Säntis 1 und vom Galtard 7 Grad Kälte gemeldet. In einigen bekannteren Winterportorten konnte die Saison eröffnet werden.

Warnung. Ungefährlich zur Weihnachtszeit werden Personen Kollekten zu veranstalten oder Gegenstände verschiedener Art zu vertreiben mit dem Hinweis, daß der Ertrag der Kollekten dem kathol. Anbauvereins „St. Anton“ in Mannheim, A 4, zukomme. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Vorstand des Bundes all diesen jenseitigen und Hauskollektionen weder wünscht noch billigt, littet jedoch herzlich, Gekerkel und Geben für seine zahlreichen Armen dem Hause direkt zukommen lassen zu wollen.

Lebensmüde. Dienstag Nacht erlosch ich im Hause meiner Schwiegereltern der Kassidierin Meißner aus Sandhofen. Der Unglückliche war schon seit längerer Zeit nervenleidend und ist erst am Sonntag von der Nervenheilanstalt Heidelberg entlassen worden. Der Beobachtungsbericht enthält eine Frau mit 3 Kindern.

Lotterieziehung. Bei der am 25. und 26. November stattgefundenen Ziehung der Stattpartier Lotterie fiel wiederum der erste Hauptpreis auf Nr. 31791 bei 50 000 Mark in die

Winnern anfangs mehrere Proben meiner dichteri- schen Versuche veröffentlicht. Stimmweise lag meine Dramen, Gedichte, Romane, Gedichte also, vor ihm, undamartig hat er sie verworfen und mir jahrelang empfohlen, nicht zu dichten, nur zu lernen und mich für einen praktischen Beruf vorzubereiten. Als aber meine poetische Ader immer mächtiger, unabweisbar heftiger und heftiger, hat er nur wenige leidliche Gelegenheiten in seinem Blatt abgedruckt, obwohl aber achtundzwanzig Hundertheil herb zurückgewiesen von dem Dichter, den ich ihm vorgelegt. Die vorstehenden Briefe geben davon Zeugnis. Eine solche Strenge dürfte man heute bei einem Dicht- lingen wagen, die da mit ihren Erzeugnissen kommen, geliebt, gelobt, bei Vergleichen und Theorien protokolliert und honoriert sein wollen. Sie glauben, das geht alles so leicht mit dem Dichten und dem Prologieren, sie haben keine Ahnung davon, wie wenig äußere Mühsal vermag, wenn Naturanlage und Selbstgüte fehlen. Ich Eroboda mich diese Selbstgüte und Selbstbegeisterung nicht, daß er auf- las Brennte die jahrelange Forderung der geistlichen Aufzucht verlangte, das vor allem in Eroboda's Wert, für das ich ihm nicht genug dankbar sein kann. Alles weitere hat sich dann von selbst ergeben. In der Stadt werden sollen, dann Auswärtiger, dann nach vierjährigen Studium Kaufmann. Nachdem alle diese Punkte erreicht waren, ward ich Schrift- steller. Das hat Sorgen, Arbeit, Fleiß und Beharr- lichkeit gefordert. Gerade so durch „Provetion“ aus es durchaus nicht.

Das deutsche Museum und der Reichsverband der deutschen Presse.

Der Vorstand des Deutschen Museums in München hat in der Absicht, dem Museum eine besondere Abteilung für das Pressewesen anzuschließen, dem Reichsverband der deutschen Presse das Recht verliehen, einen Vertreter in den Ausschuss des deutschen Museums zu entsenden. Die in einer langweiligen getrockneten Lebermappe überreichte Urkunde über das verliehene Recht hat folgenden Wortlaut: „Mit beifolgender Hier- durch, daß der Reichsverband der deutschen Presse durch Beschluß unseres Verbandsrats berechtigt ist, einen ständigen Vertreter in unsern Ausschuss zu entsenden, um in enger und dauer-

Generalagentur Moriz Herzberger, Mann- heim.

Mutwilliges Wetter am Freitag und Samstag. Der Lustdruck über Süddeutschland steigt von neuem. Die von der Biscaya kommende Teilwelle scheint erschöpft zu sein. Immerhin ist auch noch für Freitag und Samstag zwar vorwiegend trübendes und kühleres aber meist viel- fach trübes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 27. November. Selbstmordversuch. Gestern abend 6 Uhr verfuhrte ein 18 Jahre altes Mädchen in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung in der Vorgingstraße hier durch Einsteigen von Fensterrahmen sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde von ihrer Schwester in demselben Zustande aufgefunden und mit dem Sanitätswagen ins allgem. Krankenhaus verbracht.

Kellerbrand. Im Keller des Hauses 15, 14 ließ gestern vormittag eine 7 Jahre alte Volksschülerin eine fremden Kerze fallen, wodurch das daselbst aufbewahrte Holz in Brand geriet. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht. Der Schaden soll etwa 70 Mk. betragen.

Vereinsnachrichten.

Im Auto und Motorrad durch Afrika. Für Montag, den 1. Dezember haben die folgenden Sportvereine: Rheinischer Automobil-Club, R. Verein für Luftschiffahrt „Föhlingen“, Verein für Flugwesen und Jagd-Club Oberleutnant Kräg zu einem Vortrag gewonnen. Oberleutnant Kräg ist der erste Afrikaforscher, der es unternahm, mit dem Motorboot das Neuland Afrika anzuschauen und den Erdball zu durchqueren. Das Thema des Vortrages, der durch viele Abbildungen erläutert wird, lautet: Mein Leben durchqueren Afrika im Auto und Motorboot mit einem Kaskid auf die Erforschung Neulands mittels Luftschiff. Dabei werden auch interessante Einblicke in die Lage der deutschen Kolonien und ihre Zukunft gegeben. Der Vortrag findet für die Mitglieder der obengenannten Vereine und deren Familienangehörige im Parkhotel statt und beginnt 8 1/2 Uhr.

Freie Vereinigung weiblicher Gewerbetreibender, Mannheim. Wir weisen nochmals auf die heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im alten Rathhausaal, am Markt, stattfindende Mitgliederversammlung der freien Vereinigung weiblicher Gewerbetreibender Mannheim hin. Es ist dies seit der Gründung der Vereinigung deren erste Zusammenkunft. Zahlreicher Besuch, auch von Nichtmitgliedern — besonders Arbeitergebrütern des Handwerks — ist daher erwünscht.

Das nationale Problem Elbfeld-Vortrag. Es lautet das Thema des Vortragsabends vom Freitag, den 21. d. Mts. Herr Professor Dr. Frankel ging geschichtlich den ganzen Abwägungsprozess vom alten deutschen Reich durch und kam dann ganz eingehend auf den jetzigen Zustand des Landes in Bevölkerungszunahme und Stimmung zu sprechen. Aus jedem Worte des Vortragenden, der sich seit 12 Jahren mit dem Probleme Elbfeld-Vortrag befaßt hat, sprach tiefe Liebe zu diesem herrlichen Lande. Der Vortragende beharrte, als schlußwörtliche Rede des Landes die Interessiertheit und Verantwortlichkeit bescheiden zu müssen, die in den weiten Kreisen Ausdehnung Elbfeld-Vortrag gegenüber herrscht. Der Vorstand, der jeden Freitag seine Abend abhält, hat durch die Wohl- thätigen Vorträge einen sehr gemächlichen Abend geschaffen.

Mannheimer Altertumsverein. Im Saal der Loge L 8, 9 veranstaltet der Unterhessische Bezirk des Bad. Architektinnen- und Ingenieur-Vereins Freitag, den 28. d. Mts., um 10 Uhr, einen Vortragabend, auf dem Herr Museums-Assistent Dr. Behn vom Röm.-German. Central-Museum in Mainz über das Thema sprechen wird: „Hausbau und Wohnformen der Urzeit.“ Die Mitglieder des Altertumsvereins sind zum Besuch dieses Vortrages eingeladen.

Gerichtszeitung.

Eine zweite Serie von Prozessen wegen Verbrechen gegen das heimische Leben nahm in der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer ihren Anfang. Wie in den vor einiger Zeit verhandelten Fällen vor einigen Monaten drei Kellnerinnen, so spielte in den drei neuen Prozessen je- grunde liegenden Vorgängen eine Frau Mad die Rolle der unheimlichen Helferin. Gestern kamen drei Fälle zur Aburteilung. Im ersten hatte sich ein Kellner Ehepaar zu verantworten, der Mann 25, die Frau 33 Jahre alt, also gewiß keine Leute, die schon unter allzu großen Kinderreichtum zu leiden hatten. Die Strafen fielen schärfer aus als bisher die Regel war. Die Frau wurde zu acht, der Mann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Im nächsten Falle lag nur Versuch vor. Die Angeklagte



Der Odol konsequent täglich anwen. et, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis 1/4 Flasche (Monate ausreißend) M. 1.50
1/2 Flasche M. —.85

Wirkhäuser dort. Schreier wohnte in dem bedeuten- den, dem Gelikan, von besonderem Interesse ist, daß er mit Michael Bad nahe befreundet war. Bad, der Schwiegervater des jetzigen Ministers der Unter- richts Bonn, Geh. Rats Dr. A. Schulte, war damals Oberamtsrat in Göttingen a. D. Donau, eine Lebens- würdige, gerade Persönlichkeit, von vorzüglicher Kenntnis der schwedischen Sprache. Bekannter sagten von ihm, daß er einem Schwede auf der Universität überreden würde, U. a. schrieb er: Paganus, Ober- schwedische Gedichte, die zum Teilen gehören, was auf diesem Gebiet gelehrt wurde. Paganus ist der schwedi- sche Name für Schilfbäume. Schreier und den Freund ein, zu ihm zu kommen. Bad, der viel krank war, schrieb ihm ab. Aber wie hat er das. In einem schlichten schwedischen Dialektgedicht, worin es u. a. heißt:

Heißt nicht (auch) arisch Gott! Ihr sind im rechte Teil.
Und an bei rechte Zeit — hand us der Wahl!
Da die Knab, Wald, Wasser, Tisch und Tunde
Vast.
Und wo-er wandla wand, nu Mariablogst und
dust.
Bad, der früher in Kulendorf war, hatte sich zu Göttingen ein hübsches Haus gekauft, aus dessen Tür
Hisa Bad hand. Man erzählt sich, als ein ih
ris Bruder besuchte, und man ihn zur Hisa wies,
habe er lautstimmend davon geschrien und gesagt:
„Das ist es! mit Branda heißt nicht, it Hisa.“
(Das ist er nicht mein Bruder heißt nicht, nicht
Hisa.) Schreier verfuhrte in Person mit den Leuten
hört aus heralliche, freilich mit ihnen, und alle, und
schleie ich dort im rechte Teil.“ Besonders
richte er viel, das war seine Leidenschaft. Knabe-
leben noch und erinnern sich des gemalten Mannes,
der auch sehr böse werden konnte, gern und mit
Stolz; haben sie doch mit einem Richter von Götting
Gwaden verfuhr.

Reiseger und die Dichtertage.

In der neuen Folge seines autobiographischen Werkes Mein Leben, Erinnerungen eines Leb- tighärdigen, vertritt sich Peter Reiseger gegen einen Vorwurf, er schreibe: „Wenn mich mancherlei Dichtertage — und das geschieht oft — häufig an- reizen, daß ich ihr Dichten und ihre Dichtungen pro- tegieren soll, wie ein Eroboda mich und die meisten „protegiert“ habe, so ist folgendes richtigzuweisen. Eroboda hat mich nach Götting gezogen, nicht, daß ich nicht solle, sondern, daß ich was lernen konnte. Allerdings hat er, um eine Schule für mich zu ge-

Günstige Schuh-Tage

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Elegante Damen-Hausschuhe, Selbe in vielen feinen Farben mit Pompons Mk. **1.95**

Kamelhaar-Unschlagschuhe **1.75** Dame Mk.

Kamelhaar-Schuhe **1.78** Damen Mk. **1.98** Herren Mk.

Echt Chevreaux Damen-Schnürstiefel mit Lekkappe, Derbyschnitt, **Good Year Welt** Weihnachtspreis **8.50**

Wildbox Knabenstiefel **6.75** Mk. **6.95** Mk.

Kamelhaar Schnallenstiefel **1.25** Mk. **1.48** Mk. **1.68** Mk. **1.98** Mk. **2.25** Mk.

Fussbälle, Fussballstiefel, -Strümpfe und Gamaschen in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

R. Altschüler, Mannheim
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwaren-Haus Süddeutschlands.
R 1, 2/3 am Markt, P 7, 20 Heidelberger Strasse, Schwetzingerstr. 48, Mittelstrasse 53, G 5, 14 Jungbuschstrasse.
36 eigene Filialen.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, 28. Nov. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier, gegen bare Zahlung im Vollzugeswege öffentlich versteigern:
1. Schriftenkasten mit Schreibe-, 1 Partie Bücher 1 Kontrollkassette, 1 Photogrammapparat, sowie Möbel und Sonstiges.
Darnach anschließend am Pfandorte:
1. großes Warenregal, 2. Kleiderkasten, 27. Nov. 1913.
Kücher, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes
Diejenige Dame in bester Kostüm, schön. H. Hut mit w. Reifer, wird u. Herrn (groß, schlank) welche, gef. Mitteilung im Cafe S. Lentin vis-à-vis sah, herab u. bring. um Angabe der Adr. geb. zw. Freitag abends 8 Uhr. E. v. B. Frankfurt a. M., Hauptpostlag. 25871

Zur Beseitigung v. Gesicht- u. Körperhaaren
Damenbart
ist tatsächlich das beste Mittel d. Welt, "Subito" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt radikal mit Wurzel so dass ein Wiedersprossen d. Haare ausgeschlossen ist. Keine Reizung u. besser als Elektrolyse.
Garantie absolut, unerschütterlich, sicherer Erfolg.
Preis 5 Mk. Preis der goldenen Medaille. Viele Dankschreiben. - Versand direkt, geg. Nachn. od. Vorkasse, (auch Briefm.)
Institut Renaissance f. Schönheitskultur
Zu beziehen durch
Seifenhaus,
F 2, 2, Tel. 7163.

Heirat.
2 junge Damen wünscht. 2 Herren können zu fern werden spät. Heirat. Anträge im. 2110 unter L. L. 225 Hauptpostlag. 35857

Verkauf
Hofhandwerker pracht. Speisezimmer (Eiche), hochelegantes Schlafzimmer **piisepine Küche** alles sehr schön und gute Sachen, besonders passend für Brautleute, umhängebare billig zu verkaufen. Händler werden. 87476 Nr. 7, 21 bei Walter, A. Pl.

1 Herd (schwarz) mit Kupferblech für mittleren Haushalt, sowie 1 Restaurationsherd mit Wasserkocherbehälter zu verkaufen. Anzufragen nachmittags von 2 Uhr ab. L. 14, 8 im Hof.
Schlafzimmer sehr elegantes edel Mahagoni m. Alindau, Apotheken etc. etc. in weg. Platzmangel aus Privatbesitz fol. billig veräußert.
Kobellstr. 33, p. 1.
Ede Vange Hütter Str.

Stellen finden
Gut fundierte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht
Stille Vermittler gegen hohe Vergütung. Off. unt. Z. 87470 an die Verp.

Autob. jg. Mädchen fachlich frei, zu ein. P. f. Rinde tagüber gef. u. N. 7, 3. Buroschäft.
Lackfabrik für größeres Bureau gewandte
Lackfabrik gesucht. Offerten unt. Nr. 87475 an die Verp. d. Bl.
Mädchen tagüber l. Klein. Dausb. gefucht. K. 8, 16, 4. St. l. 20676

Mietgesuche
Best. möbl. Zimmer auf sofort und dauernd gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 87466 an die Expedition bis. Blattes.

Heute letzter Tag unseres **Umzugsverkaufs**
Neueröffnung
:: Ecke O 6, 3 ::
Samstag abend 4 Uhr
Gebrüder Wirth
Spezialhaus für feine Wäsche.
Wegen Umzugs bleibt unser Geschäft morgen Freitag geschlossen

KRÄMP
Planken Das Haus der Gelenkheilskräfte Planken D 3, 7 u. vorteilhafter Manufakturwaren D 3, 7
Die begehrtesten Angebote

dieser Woche:

130 breite karierte Stoffe **1.75** Mk.
beispiellos billiges Angebot, neueste Muster für Kostüme, Mäntel u. Kinderkleider in viel. Farb.

130 breite blaue Kostümstoffe **1.85** Mk.
schwere reinwollene Ware für Jackenkleider und Knaben-Anzüge. - Enorm unter Preis

Posten Samte, Hutplüsch **80** Pfg.
Seidensamte im Rest Meter
Kolossal billiger Kauf!

Doppeltbreite Seide **2.50** Mk.
süße Qualität für Abendkleider und Blusen, in vielen Farben Meter
Sehr vorteilhafter Kauf!

130 breite Rockstreifen **1.35** Mk.
130 breite Kostümstoffe Meter **1.35** Mk.

Seiden-Reste
auf Extrastischen **Enorme Wahl**

Serie I	Serie II	Serie III
145 <small>Mk.</small>	95 <small>Pfg.</small>	65 <small>Pfg.</small>

Unter jedem Posten befinden sich Qualitäten doppelten bis 3fachen Wertes.

Weihnachts-Wäsche
zu enorm billigen Preisen.
Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

Heute entschlief sanft meine geliebte Mutter, Frau
Dr. Carl Bissinger Ww.
geb. Schreiber.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophia Bissinger.
Heidelberg, den 25. November 1913.
Werderplatz 4.
Die Trauerfeier findet in der Friedhofkapelle in Heidelberg Freitag nachmittags 3 Uhr statt.
Condolenzbesuche dankend abgelehnt. 38910

Danksagung.
Allen lieben Freunden und Bekannten die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Tochter
Helene Hamberger
so tröstliche Teilnahme gezeigt haben, sagen wir innigen Dank, ganz besonderen Dank Herrn Stadtrath Weissheimer für die lieben Worte am Grabe, Herrn Oberleutnant Mann mit seiner Klasse, sowie den verehrten Niederbronnner Seawestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege.
Mannheim, den 26. November 1913
Familie Hamberger.

Bekanntmachung.
Im Einvernehmen mit dem Stadtschreibereibureau wurden auf die Tagesordnung der **Bürgerausschussung vom 2. Dezember 1913** folgende weitere Gegenstände gesetzt:
1. Dienstverhältnisse des Oberbürgermeisters.
2. Gehaltsverhältnisse des ersten Bürgermeisters.
3. Gehaltsverhältnisse der Bürgermeister von Gollander und Dr. Winter.
4. Bewilligung weiterer Mittel für die Neuinszenierung von Bühnenwerken am Groß- und Nationaltheater.
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit unter Anruf der Vorlagen ersucht in Kenntnis gesetzt.
Mannheim, den 26. November 1913.
Der Oberbürgermeister: **Remann,**
3. B. Ritter.

Zu vermieten
Q 2, 22 schöne freundl. 5 Zim. m. allem Zubehör p. Jan. 1914 u. um. 43615 Zu erfragen im Laden.
Rheinlandstr. 50 2. O. Küche sofort zu verm. 20672
U 3, 20 1 Zr. großes möbl. Zimmer an fol. Prämien zu vermieten. 20676

Zwangsvorsteigerung.
Samstag, den 29. November 1913, nachmittags 2 Uhr im Saale der Restauration Dagen in Ludwigshafen am Rhein wird ein **Automobil** gegen Barzahlung bestimmt versteigert. 87471
Kgl. Gerichtsvollzieherei Ludwigshafen a. Rh.

Läden
Laden E 2, 1 Planken per Preiswert zu vermiet. Röh. vormitt. 5. G. 3. licher, Werderstr. 23, III. Tel. 5128. 48674

Herz-Stiefel

Das Eleganteste und Vollkommenste der neuen Herbstmode in überraschender Reichhaltigkeit.
16.50 Herz-Spezial-Stiefel für Damen- und Herren

Schuh-Haus Georg Hartmann

D 3, 12, Planken gegenüber der Börse.

Doppelsonhlen-Stiefel

Stiefel mit Korkböden - Stiefel mit Woll- und Pelzfutter
Gefütterte Hausschuhe in Leder und Stoff
Kamelhaar-Schuhe und -Stiefel

Lackstiefel

mit hochmodernem Stoff und Ledereinsätzen
M. 12.50 14.50 16.50 bis 24.50

Rationelle Kinder-Stiefel

in naturgemässen Formen
in allen Ausführungen und Preislagen

Gamaschen Strümpfe

in reichhaltigster Auswahl.

Ball-, Theater- u. Gesellschafts-Schuhe

Straßenbahn.

Ab 1. Dezember d. J. treten in dem Straßenbahnbetrieb aus dem Anmerkungs-Verfahren folgende Änderungen ein:

1. Die Rate 18 erhält zwischen Kaiser Wilhelmstraße und Rindenschelm einen unterirdischen 10 M.-Nennwert.
2. Die Teilbreitengrenze Gellertstraße wird aufgehoben und dafür die Gellertstraße als Teilbreitengrenze erklärt.
3. Die Teilbreitengrenze Deimigstraße wird aufgehoben und dafür die Gellertstraße als Teilbreitengrenze erklärt.
4. Die Teilbreitengrenzen Kunitzstraße und Kunitzstraße werden aufgehoben und dafür die Gellertstraße als Teilbreitengrenze erklärt. Der Fahrpreis von Kunitzstraße nach Kunitzstraße beträgt also fünfzig Pfennig (10 A. über 10 A.).
5. Die Teilbreitengrenze Gellertstraße wird aufgehoben und dafür die Gellertstraße als Teilbreitengrenze erklärt.
6. Bei der Straßendeckung Kunitzstraße - Kunitzstraße wird eine Gellertstraße - Straßendeckung eröffnet.
7. Die Rhein-Quartalsbahn erhält beim „Friedhof“ eine Haltestelle.

Mannheim, den 26. November 1913.
Straßenbahnamt.

Rheinische
Trennhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1.500.000.—
Weltweit verzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen. Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. - Serlöse Gründungen. - Gutachten in Steuer- und Auswärtigen Angelegenheiten. Eingehende Beratung in Betreffungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Ruhrkohlen u. Koks
deutsche und englische Anthrazit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19, Teleph. 217
Lager: Fruchtbahnhofstrasse 22/25, Teleph. 7353.

Stieler
Küchenwaren
Dijce-
Delikatess-Heringe
W. Wisnorski-Heringe
Heringe in Remoulade,
Dijce
Delfardinen
Kaviar, Caviar in Dosen
Krabben usw.
empfehlen
Jac. Harter
Konditor
Telephon
N 4, 22 697 u. 3966
Godehard & Kammerl. u. verf.
Belfortstr. 75, 4. St. 2549

Samstag, 2. Novbr., abends 1/9 Uhr im Saale derloge Wilhelm zur Dankbarkeit Versammlung

zur Gründung eines zentralen des „Allgem. deutschen Realschulmännervereins, Vereins für Schulreform“.

Referate:
Professor Eichhoff, Mitglied des preussischen Bildungs-Rates:
„Der Allgem. Deutsche Realschulmännerverein, Verein für Schulreform, seine Aufgaben und Ziele“.

Dr. h. e. Waller, Direktor der Frankfurter Realschule:
„Aus der Praxis der Reformschule“.

Wir richten an alle Männer und Frauen, die die Ziele des Vereins verfolgen, die berufliche Hilfe durch ihr Erscheinen und ihre Beistandleistung die Bestrebungen des Vereins fördern zu helfen. 67400

Das Komitee.
Das Ergebnis an Spätspro 1914 wird Freitag den 5. Dezember d. J., von 10 Uhr in der Nacht (Vergangenheitsbericht) einer Besprechung ausgesetzt. Referenten werden hier mit dem Besonderen eingeladen, das die Bedingungen inwieweit auf unserm Geschäftsamt zur Einnahme offen liegen.
Mannheim, den 26. November 1913.
Dr. Landeshauptmann-Präsident.

Die Forderung unserer Bedenken an Wasserwerke, Maschinen, Holz- und Schweinefleisch, Butter, Milch und Honig für das Jahr 1914 in im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf wollen schriftlich, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen bis zum 1. Dezember d. J., abends 5 Uhr bei uns eingereicht werden. Die Verdingungsbedingungen liegen inwieweit auf unserm Geschäftsamt zur Einnahme offen.
Mannheim, den 26. November 1913.
Dr. Landeshauptmann-Präsident.

Am 1. und 2. Dezember beginnen in der Volkshochschule

2 Kochkurse

von vierteljährlicher Dauer. Honorar je 100 Mk. und je 75 Mk. - Vom 26. Novemb. bis 2. Decbr. findet wiederum ein

Badkurs

statt, woran sich auch Frauen beteiligen können. Anmeldungen u. nähere Auskunft bei der Sekretärin, L. 3, 1 vormittags von 11-12 Uhr. 33504

Gebrauchte und zu rückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
L. 6, 11. Peter Bucher L. 6, 11.

Die weisse Frau.

Ein Roman vom Lauenstein
von Knud Wulke.
Fortsetzung.

Ein halb unterdrückter Laut kam von Dr. Jürgens Lippen.

„Also er bewacht Sie? Dachte ich es doch.“
Klang es dann etwas erschrocken, und dann wieder den Kopf an die Deckung geneigt, sodass Karinta Peter Jürgens rotflammendes Kraushaar sehen konnte, flog es im Blühterton zu ihr herüber:

„Ich muß Sie sehen, gnädige Frau, sagen Sie nicht nein, nur so kann ich Ihnen helfen, wie ich gern möchte. Sie müssen mir vertrauen. Morgen nachmittags nach der Vesper, will ich Sie auf der Bank am Forellenteich, wo ich Sie schon einmal traf, erwarten. Wollen Sie kommen? Wollen Sie mir vertrauen?“

„Ich weiß nicht, ob ich kommen kann,“ gab Karinta verwirrt zurück. „Wenn es möglich ist, werde ich dort sein.“

„Dank, Dank!“ schallte es dann zurück. Noch ein jählich geflüstertes „Schlaf süß, Schlaf süß“, und dann lag plötzlich die Wasseröffnung im tiefsten Dunkel.

Mit zitternden Händen bängte man auch Karen Rittberg wieder das Bild der weissen Frau an seinen alten Wahn, und ruhig und gleichmütig, als berge die alte Mauer keinerlei Heimlichkeiten, stand die weisse Wand in dem hellstrahlenden elektrischen Licht, welches das Aufstiegszimmer - so hieß das Gemach - erfüllte.

Karen von Rittberg aber blieb beide Hände über der Brust gefaltet und starrte in die dunklen Augen, die ihr da aus dem Bilde der Lauensteinin so warnend entgegenblickten. Und es war ihr plötzlich, als gewinne das Bild Leben, als schreie die weisse Frau in dem strengem Kontrast auf sie zu und erbebe drohend die Hand.

„Schuld ist dein Teil“,
Klang es dumpf in Karintins Seele, und den Kopf tief in die Kissen ihres Lagers vergrabend, murmelte sie unter fröhlichen Tränen:

„Ruhelos wie die weisse Frau, muß auch ich empfinden. Wie, wie darf ich glücklich sein!“
Vall lag das stille Gemach im Vorwärtshauschen wieder im tiefsten Dunkel. Nur der Mond warf sein bleiches Licht in die Scheiben und breitete sich mit funkelnäher Silberchein auf den Zinnen und Erkern der alten Burg.

Von dem grauen Turm hallte durch die schwebende Mondenpracht gescherht hinab in das stille Tal die Mitternacht!

Die Sonne gab ihren ersten rötlichen Schimmer über Lauenstein, als sich Holm Reubefahr in

dem feudalen Brunnbergzimmer verwundert die Augen rieb.

Wahrhaftig, da hatte er die ganze herrliche Mondennacht verschlafen. Sogar bei offenen Türen, wie er soeben bemerkte. Denn die Tür zum Kuttenzimmer, das nach der Hofseite führte, stand weit auf, und weder der Geist der weissen Frau, noch ihrer gemorbenen Kinder, war ihm im Traum erschienen.

Das Bild des fanatischen Wunders in der weissen Antze, der betend das Kreuz schwingend, hing still und beschnitten an der Wand, und die Statue des heiligen Johannes lächelte mild und freundlich auf den jungen Künstler hernieder.

Holm tauchte energisch seinen lödigen Kopf in die Wasserschüssel. In seinem Gehirn zürmte ein Gemisch widerstrebender Gedanken und Empfindungen, wenn er an den gestrigen Abend dachte.

Im Vorgried, bei der gemeinsamen Abendtafel, wo er auch den Burgherren kennen gelernt, eine große, schlank, vornehme Erscheinung, mit dunkelglühenden Augen in dem bleichen Gesicht, hatte ihn der kleine Kreis von Menschen, die hier zu dem mittelalterlichen Burghaus einige romantische Sommerwochen, fern von dem Getriebe der großen Welt verleben wollten, sympatisch angesprochen.

Wie ein fernes, verdämmertes Land war das die Reichstadt Berlin mit ihren Reizen, ihren Lockungen vor Holm verfallen. Ausgeliebt war da plötzlich alles, was ihn in Berlin zuletzt gequält und gereizt, und er hatte nicht empfunden, als eine heilige traumhafte Stille, in der zu atmen ihm ein neues Leben dünkte, ein friedvolles Leben, dessen Segnungen er bisher nie empfunden.

Wie geistlos und froh war der kleine Kreis, der sich um den Burgherren und seine blonde Gastin scharte. Round gutes Wort flog da herüber und hinüber, das Holm ganz andere Perspektiven erschloß, als das Raufenfeuer in den vornehmen Salons aus Berlin W. mit ihrem Kultus des Weibes, die ihn davon getrieben. Hier sprach man nicht, um die anderen zu blenden, man schmeichelte und lag nicht, um seine gebietenden Zwecke zu fördern, hier konnte man seine Meinung frank und frei und doch voll liebenswürdiger Verächtlichkeit.

Holm Reubefahr tauchte noch einmal den Kopf in die Wasserschüssel.

„Junge“, sagte er zu sich selbst, „du bist ein Ekel. Warum sollten denn die Burgfrauen vom Lauenstein anders sein als die anderen Weiber? Du siehst nur hier mit anderen Augen, die alte

Burg hat dich verzaubert. Das sind Frühlingsgespinnster.“
Jahr er über sich selber lächelnd fort, schnell seine Toilette vervollständigend, Frühlingsgespinnster, die mit der Morgenröte weichen.“

Er trat hinaus in den Erker und schaute weithin über das noch im wogenden Nebel schlummernde Tal, das fern im Süden der Reussflieg abschloß. Im Osten hing jetzt leuchtend das leuchtende Tagesgestirn empor und überglühte das noch schlafende Dörfchen Lauenstein, das sich vom Tal her aufwärts bis fast zur Höhe des Burgberges hingog.

Ein feiner, blauer Hauch stieg hier und da in die Luft, und der Morgenwind wehte Blütenstaub von den Bäumen weit hin in das Land hinein.

Und Holm Reubefahr, der blaßierte Lebemann, wie ihn seine Freunde nannten, der freckte entzündete die Arme der Sonne, nein, der ganzen strahlenden Frühlingsswelt entgegen, und wie ein Jantzen Klang es aus seinem Munde.

„Denn ich er angethan, wie ein Junge, den leichten Panamas vom Nagel und verließ stürmisch seine „göttliche Burg“ wie er sein Brunnbergzimmer betrat.“

Mit wenigen Schritten nahm er die stille Steintreppe nach dem Burghof, die eine dunkle Nische abschloß.

Schmer drehte sich die alte, eisenbeschlagene Tür in den Angeln, und dann stand Holm im Burghof und sah auf zu den Innen des Prachtbaus, in dessen Fenstern die Sonne brannte. Durch das tief herababhängende Gewölbe der Weiden ging es wie ein Wildern und Klütern, und Holm Reubefahr, makte an das Mädchen denken, das gestern Abend dort unter den Weiden mit den Kindern gelauert:

„Jungler Ihr sollt tanzen in diesen Rosenkranz.“

Und er sah das Goldhaar bräuen in ihrem braunen Haar, über welches rote Funken stoben.

Wie eilig und ablenkend sie verbarnte, als ihn Dr. Rehrer bei der Abendtafel dem schönen Mädchen und ihrer Mutter vorgestellt. Kaum, daß sie flüchtig ein paar nichtslagende Worte zu ihm gesprochen. Und doch wachte er, daß sie reden konnte.

Welch ein geistreiches Geplänkel war das zwischen ihr und dem jungen Affektor gewesen, dem Marne mit dem feinen, blauen Gesicht und den hellblauen Augen, der, wie ihm Peter Jürgens vertraute, einen künstlichen Fuß hatte, und dabei doch ein Muster im Tanzen und Klütern sein sollte.

Menschen einen Ausdruck, als hätte er unglücklich überlegen auf die Menschheit hernieder.

Vom Wehrgang her, der sich stilllich in seinem Prachtgemach aus alter Zeit zu dem Lauensteinflügel bis zum Torwarthaus hingog, rief jetzt Peter Jürgens Stimme dem Fremden den Morgenruß zu, und gleich darauf kam der blonde Säne die schmale Treppe hinabgeeilte.

„Ist das nicht einzig?“ fragte er, „ist das grüschichte Geländer des Wehrganges bewahrt, ist das nicht wie ein Traum? Mensch, wo hast du denn dein Handwerkerzeug? Schreib es hin nicht, das alles hier im Bilde festzuhalten?“

Von dem grünemoosten Dach des Wehrganges flatterten ein paar weiße Tauben.

„Nein, Peter Jürgens,“ lachte Holm zurück, „jetzt muß ich zuerst frühstücken. Wochst Du mit?“
Frühnd flog Peters Blick zur Gasse hinab zum Torwartshauschen empor. Die Fenster zum Aufstiegszimmer waren tief verhangen, und von der Hofseite nicht verträumt der blaue Helder.

Holm hatte seinen Arm in den Peters geschoben, fast hübschlich zog er ihn zum Burghof hinaus, das sich hinter ihnen wieder mit einem dumpfen Laut wie von selbst schloß.

Auf der Brücke blieben sie stehen. In dem grauen Turm des Burghofes piepelte sich die Sonne, und auf der Wallmauer streckte sich, auf dem Veil liegend, St. Dornerberg. Beide Ellenbogen ausgelehnt, lag sie auf einem Hoch den beiden aufstrebenden, blonden Burghausen, die sich eng umschlangen, dicht an die Mauer lehnten, vor Klar und hell Klang die junge Stimme zu den Männern herüber:

„Schon seit Jahrhunderten ging die Sog.“
Dah alle stehen Jahr um Mitternacht

Im Tage Allerleien sich der Geist
Der weissen Frau von Lauenstein, als Raunt
Im Burghof den Burghausen zeige.“

„Alle guten Geister,“ rief Holm lächelnd hinüber.

Fortsetzung folgt

GLEICH- UND DREHSTROM-ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN BOVENI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stolz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in größter Auswahl
bei **A. Fradl**
0 4. 6 Strohmärkt 0 4. 6

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Donnerstag, den 27. Novbr. 1913
17. Vorstellung im Abonnement D
Das Tal des Lebens

Schwank in drei Akten von Max Dreyer
Regie: Emil Reiter

Personen:
Der Markgraf Robert Garrison
Die Markgräfin Vore Busch
Frau von Wittwig Hofdame Julie Sanden
von Bruggenau, geistlicher Rat Hans Godek
von Roden (Kommerzienrat Alfred Sandberg
von Roden) Marcel Brom
Blasius Doppelet Julius Edmayer
Hilfinger, Kellnerin Salier Loup
Sof, Köcher Karl Schreiner
Hans Stort
Der alte Stort
Sibbel's Weibel
Der alte Weibel
Die alte Weibelin
Pug, ein Fiedler
Die Schwammer
Feldweibel
Kommerzienrat
Kommerzienrat
Ein Kutscher
Hans Stort
Kgl. Hoftheater in Wiesbaden als Gast.
Diener, Soldaten, Burlesken und Pöbel
Zeit: um 1770

abends 7 Uhr und 9 Uhr
Nach dem 1. Aufzuge größere Pause.

Mittel-Preise.
Im **Großh. Hoftheater.**

Freitag, 28. Novbr. 18. Vorstellung i. Abonn. II
Summerh. Kater:
Wenn Frauen reisen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Einzig. Engroshaus echter
Grammophone in Baden.
L. Spiegel & Sohn Hof. E. 2. 1.
Teufel, gest. Kataloge gratis.

Pianos
von 425 Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Heckstein und V. Herdux.

Biesolt & Locke's
Afrana-Nähmaschinen
AFRANA
Nähmaschinen
herausragende
Leistungsfähigkeit
Sticken, stopfen, nähen
vor- und rückwärts.
Alleinvertreter für Mannheim:
Jos. Schieber, G 7, 9
Reparaturen und Ersatzteile
für Maschinen aller Systeme.

Anfertigung
eleganter Straßen- u. Gesellschafts-
Kleider zu billigsten Preisen.
B 6, 23, part. 25802 B 6, 23, part.

August Wunder
Hof-Uhrmacher
Gegründet 1840. D 4, 10 Zeughausplatz
empfehl. sein reichhaltiges Lager in
Uhren aller Arten sowie Gold- und Silber-
Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren usw. Garantie
Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Herren-Stoffe
zu Anzügen u. Damen-Kostümen geeignet,
steht in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
38771
Neu eingetroffen: - -
Ein Posten 100 cm breite Herren-Stoffe
in hochfeinen Qualitäten
jeder Mtr. nur Mk. 6.-

August Weiss
F 1, 10 Mannheim F 1, 10
gegenüber dem Warenhaus S. Wronker & Co.

Das Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller (Rathaus)
bietet in seiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
ganz Hervorragendes auf allen Gebieten des Kunstgewerbes.
Echte Bronzen. Kristall. Spelse- und Trink-Servioe.
Waschtisch-Garnituren. Kleinmöbel. Eicht Kopenhagen
Porzellan, Russisches Kunstgewerbe, Spitzen, Holz-
Schnitzereien. Eigene Werkstätten für Beleuchtungs-
körper, Metalltreibarbeiten etc.
33002
Während der vier Adventsontage ist meine Ausstellung geöffnet.

Apollo
Theater
Nur noch
Tage!
Das Programm
der
Programme!
Täglich von 7,9 Uhr
Vorplatz Nord-Namstein
Bei freiem Entree!
= Letzte Woche =
des November-Programms.
Täglich Beginn direkt
nach Schluss der Vor-
stellung:
Trocadero-Gabaret
im Restaur. D'Alsace
klassisch. Künstler-Konzerte



Nach
Amerika
mit
erstklassig
Doppel-
schrauben-
Dampfer
bei mässigen Preisen und
vorzüglich. Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne u. St.
Dreischr.-Dampfer
„Statendam“, 20000 Reg.
Tonnen, 45000 Tons Wasser-
verdrängung im Bau.
Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag, u. öfterdem
Auskunft u. Kajutabillerte
bei
Gundlach & Saerenkleu Hof.
General-Agentur Mainz am
Bahnhofplatz 3.

Badener Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Dezember
Nur 1 Mk. 4 Los. 11 St. = 10.
4578 Gewinne **M. 100000**
Gesamtwert **M. 700000**
hierbei 78 Pferde **70000**
Haupttreffer aus M.
je 1 Gewinn u. s. w., sämtlich
mit 70 resp. 80% rückzahlbar
mit Bargeld sofort, sowie
alle sonst genehmigt. Lose bei

Carl Götz,
Bankhaus, Karlsruhe
Moritz Herzberger, E 3, 17.
O 6, 5; Schmitt, Lotteriebüro,
F 2, 1, B 4, 10; C.
Struve, Mannheim.

Augen auf
beim
Butterkauf
in Geschäften, die Mar-
garine u. minderwertigen
Butter-Gefäß führen.

Nur
garantiert reine
Kuhbutter
1.25, 1.40, 1.50, 1.60 Btl.
verkauf

Butter-Nomium
P 5, 13 Tel. 7004
Täglich Schneiderin
empf. f. s. Ipa. Bezün-
derung sowie Neuankert.
in u. außer d. Danf.
U. 50 k pro Tag. 30000
Berthelstraße, 13, 2. St.

Groß-Feuer
erhält jeder in seinen Oefen oder Herd mit
Flamm-Feueranzünder
aus Hartpetroleum. 33724
Sparsam, billig, völlig gefahrlos.
1 Paket 40 Würfel 10 Pfg.
Man verlange in den durch Plakate und Transparente erkenntlichen
Verkaufsstellen Gratisproben, um sich von der Güte zu überzeugen.

Urbach's Nachf.
D 3, 8, 1. Tel. 3868 D 3, 8, 1.

Ball- und Gesellschaftsfrisuren
In und ausser dem Hause.
Modern, Individuell.
Nur Damenbedienung.
Bäder. 50177 Bäder.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder. 31269
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stötter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Schamponieren
mit schöner Frisur im Abonnement 30 Pfg.
Ondulieren
mit moderner Frisur
im Abonnement
75 Pfg.
Manicuren
für Damen und Herren
im Abonnement
Mk. 1.-
Institut für Schönheitspflege
Käthe Hilgers 50305
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Telephone 591.

Detektiv-Privatauskunftei „Argus“
Institut und (31643)
Mannheim, G 6, 6 (Planken). Tel. 3305.
A. Maler & Co., G. m. b. H.

Schreib- u. Vervielfältigungsbüro
Bismarckplatz 19 E. Weis Tel. 4053.
fertigt Schriftstücke aller Art
Hand- u. maschinenschriftlich
in fadelloser Ausführung unt. strengst. Diskretion
Spez. Maschinen-Diktate. Stenogramm-Aufschreiben
Erste Raterenzen. 12 Jahre Praxis. Sep. Diktierraum.

Keine Ziehungverlegung!
Ziehung bestimmt
Nur 1 m. das Los, 2 u. 3. Dezember
Gesamtwert in der auszahlbar mit
45000 M.
Haupttreffer ohne Abzug:
20000 M.
Altenburger Lose à 1 M. Paris und (letz 25 k extra
empfiehlt Generaldebit)
Eberhard Fetzer Karlsruhe B.
Ostenstr. 4.
sowie alle Verkaufsstellen der Lotterien.

Frachtbrieife stets vorrätig in der
Dr. & Sand'schen
Buchdruckerei.

Kirchen-Ansage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 27. November 1913.
Konfessionell. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtkirch-
platz Gelnheim.

Hochschule für Musik in Mannheim
Kurse in
Rhythmischer Gymnastik u.
Solfège (Gehörsbildung)
Unterricht durch diplomierte Lehrer
der Methode **JAQUES DALCROZE**
Hospitalanten werden angenommen.
Beginn der Kurse: Anfang Dezember.
Anmeldungen werden entgegengenommen
im Sekretariat der Hochschule für
Musik L. 9, 9, durch welches auch Prospekte
kostenlos erhältlich sind. 607

Kochs Puppenklinik, G 4, 12
Allen Müttern
Mannheims u. Umgegend zur
wohl. Nachricht daß von heute
an meine seither betriebene
Puppenwerkstätte
für alle Fabrikate wieder er-
öffnet ist. Neue Puppen, Pupp-
Garderoben, Leder-Gestelle,
alle Ersatzteile f. Puppen so-
wie Puppen-Perücken ausseh-
tem Haar. Die Preise sind geg-
früher bedeutend ermäßigt.
Reparaturen bitte werden
prompt Bedienung mir recht
bald zugehen zu lassen. 301
im Hause des Herrn
G 4, 12 Fleischhändl. Adler

1883 — 1913
Sämtl. Backartikel
in ganz vorzüglicher Qualität
als Mandeln, Haselnusskerne
Zitronat, Orangeat, Zitronen
Backhonig
Sand- u. Puder-
zucker
Ber. reingewaschene
Gewürze
Vanille, Back-
obladen
Pfeffer-Essenzen
Arrakum Kognak
Mandeln und Kandi-
zotten in Schokolade etc.

Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie Mannheim O 4, 3 Gegr. 1883. Tel. 293 u. 4970
Filiale: Drogerie z. Wasserturm, Friedrichspl. 19
Telefon 4988.
Prämiiert: Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904
und Kochkunst-Ausstellung 1911.
Grüne Rabatmarken.
Im Dezember Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet

Gansrücken
sowie rohes u. ausgeflossenes
Gansfett
empfiehlt billigst
F. Mannheimer, jetzt H 4, 19/20
Telephon 2303.

Nächste Ziehung garantiert
unwiderruflich 2. Dezbr.
**Frauen-
Wohlfahrts-Geldlotterie**
6700 Gewinne:
Mark 60000
20000, 3000, 2000.
Lose à Mk. 1.10 (auf 10 Lose 1 Freilos)
Porto u. Liste 80 Pfg. extra, empfiehlt und
versendet die Generalagentur 38871
Moritz Herzberger,
O 6, 5 Mannheim E 3, 17.
ferner zu haben bei: Lotteriebüro Schmitt
F 2, 1 und R 4, 10, J. F. Lang Sohn in
Heddeshelm und sämtl. Losverkaufsstellen.

Weber's Hotel „Zur Krone“
Kronenburgstr. 26 - Strassburg - Telefon Nr. 343
Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an 3430
Moderne Komfort - Elektr. Licht - Zentralheizung.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

175. Sitzung, Mittwoch, den 26. November.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Bischoff, von Tübingen,
von Falkenhayn.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.
mit der Mitteilung von dem Hinscheiden des Abg. Jörn (Mp.).
Neu eingegangen sind zwei Interpellationen der
Sozialdemokraten über die Vorgänge in Javern und den
Ausschluß des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) aus der Rüstungs-
kommission.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Interpella-
tionen über die Arbeitslosigkeit und die Vor-
gänge in Javern.

Unterstaatssekretär Richter erklärt, daß der Reichskanzler
die Interpellation über die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte
der nächsten Woche beantworten wird.

General von Bodenborn gibt die Erklärung ab, daß der
Reichskanzler die Interpellation über die Vorgänge in Javern
von Mitte nächster Woche an wird beantworten lassen.

Die erste Lesung des Spionagegesetzes.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Bischoff:

Die zur Beratung stehende Vorlage ist von hoher Bedeutung
für das Wohl des Reiches. Der bestehende strafrechtliche Schutz
der militärischen Geheimnisse gegen Verrat hat sich als unzu-
reichend erwiesen. Er bedarf, wie auch hier schon öfter anerkannt
worden ist, der Verstärkung. Der vorliegende Entwurf soll an
die Stelle des Gesetzes von 1893 treten. So wertvolle Dienste
dieses Gesetz auch geleistet hat, so haben sich doch die
Spionagefälle in den letzten Jahren außer-
ordentlich vermehrt. Eine Neuordnung dieser wichtigen
Frage war daher unumgänglich. Besonders notwendig erscheint
es uns, daß durch das Gesetz auch Nachrichten über
militärische Geheimnisse künftig unter Strafe gestellt
werden. Die Regierung hat schon in ihrem Entwurf von 1893
dies vorgeschlagen, doch hat der Reichstag damals diese Be-
stimmung gestrichen in der Hoffnung, daß sie nicht notwendig
sein werde. Die Praxis hat aber ergeben, daß wir ohne eine
solche Bestimmung nicht auskommen und deshalb ist sie in diesem
Entwurf erneut vorgeschlagen worden. Auch eine Reihe anderer
schwieriger Fälle wird vom bisherigen Recht bisher nicht
erfaßt. Die Regierungen legen hohen Wert darauf, daß dies in
Zukunft anders wird und bitten deshalb um Annahme des Ge-
setzesentwurfes.

Druck. Kriegsminister Generalleutnant vom Falkenhayn:

Die Gelegenheit, die sich mir bietet, teils einige Worte an
das hohe Haus zu richten. Demüßigt ich um so lieber, als ich mich
nachdem ich durch den Kaiser auf meinen gegenwärtigen Posten
berufen worden bin, schon sehr dadurch hier einführen kann. Ich kann
das tun, ohne befürchten zu müssen, daß sich die Arbeiten dieses
hohen Hauses dadurch wesentlich verzögern werden. Denn eine
lange Programmrede habe ich nicht zu halten. Das
Programm, nach dem der Kriegsminister als Minister des
Kaisers zu wirken, wie auch als Bevollmächtigter zum Bundes-
rat, zu handeln hat, ist vollständig erhalten in seiner Aufgabe,
die mächtige Waffe, die die Krone in der Hand des
obersten Kriegsherrn bildet, scharf, blank und
schlagfertig gegen jeden Feind zu halten. (Leb-
hafter Beifall auf der Rechten und bei den Rati.) Wenn sich
mit dieser Aufgabe, die innerhalb oder außerhalb des Hauses an
mich übertragene Anzügen und Vorschläge, Forderungen
oder Wünsche vertragen — und je moderner sie sein sollten um
so willkommenere werden sie mit sein —, so werden Sie, meine
Herren, und jeder, den es angeht, mich sehr bereiten finden, dankbar
darauf einzugehen. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Par-
teien.) Dagegen muß ich allen Behauptungen, die sich mit dem
Stoß meiner Aufgabe, mit den Forderungen derselben und
denso mit den Lebensbedingungen der Krone dieses Reiches nicht
vertragen, nicht nur meine Mittelstellung verlegen, sondern sie auch
nach Kräften unschädlich zu machen versuchen. (Lebhafter Beifall
rechts. — Ruhe bei den Soz.) Ja, meine Herren, das liegt
so klar, daß ich mir weitere Ausführungen darüber ganz er-
sparen darf. (Erneuter Beifall. — Erneute Ruhe bei den Soz.)

Die Berechtigung, zu dem vorliegenden Gesetzentwurf das
Wort zu ergreifen, lehne ich von dem Umstand ab, daß er in
angstlichen Besorgungen steht zur Wahrung der Schlagberei-
tigkeit der deutschen Wehrmacht. Es gilt gegen Gegner
kämpfen zu müssen, denen es gelungen ist, unsere Wägen vor-
zeitig zu erlösen, und die Abwehr des Schlags sorgsam und
rechtzeitig vorzubereiten. Wer sich hiergegen nicht, soweit es in
seiner Möglichkeit liegt, strebt, begehrt in meinen Augen einen
schweren Fehler und einen ungeschicklichen, da, wo es sich um so
ernste Dinge handelt, wie die Sicherheit des Vater-
landes. Wenn das heißt, einen wichtigen Faktor des Erfolges
aus der Hand zu geben. Das tun, heißt von vornherein auf den
Erfolg überhaupt, wenn nicht verzichten, so doch ihn auf heuchlerische
Gefährden. Sicherlich wird in dem großen Ringen auf
leben und Tod, wenn es einst dazu kommen sollte, nur der
Hoffnung haben, die Oberhand zu gewinnen, der bei der Vor-
bereitung jede Schwäche zu seinen Gunsten ausgenutzt hat. (Sehr
richtig!) Wegen der Gefahren, denen und in dieser Beziehung die
Stellen des Gesetzes von 1893 aussetzen, müssen wir uns schämen.
Es ist hier nicht der Ort, weiter darauf einzugehen. Aber Sie
wollen, wie schon der Staatssekretär des Reichsjustizamts an-
deutete, wie jeder zugeben muß, her vorbeugen und mit einiger
Aufmerksamkeit die Gestaltung der Dinge in den letzten Jahren
verfolgt hat, und wie ich aus eigener mehrjähriger Beobachtung
aus bestimmten Bereichen kann, sehr wohl; Sie sind so groß,
daß ihre Verdrückung selbst durch Aufrechterhaltung der größten
Vorsicht, aus Sachlichkeit über den Namen des jetzt bestehenden
Gesetzes hinaus verdrückt werden sollte. Wenn jeder, der sich
einer Verdrückung schuldig macht, im Gesetz mit empfindlicher
Strafe bestraft wird, so darf der, der unter denselben Voraus-
setzungen die Sicherheit des Reiches gefährdet, nicht ohne Strafe
bleiben. (Sehr richtig!)

Es ist dabei für mich ganz ohne Belang, wer sich einer solchen
Handlung schuldig macht. Insbesondere vermag ich
nicht, der Möglichkeit in großen und ganzen eine
Ausnahmestellung einzuräumen. Man mag ihre
Bedeutung so hoch schätzen wie man will, und niemand kann sie
höher schätzen als ich persönlich, wofern ich Beweise anführen kann.
Ein Vorrecht zu Gunsten der unbeschränkten freien Meinungsäu-
ßerung in der vorliegenden Frage kann man daraus für sie nicht
ableiten. (Sehr richtig! rechts.) In dieser Hinsicht gibt es nicht

verschiedene Rechte, sondern nur ein Recht mit souveräner Willig-
keit, nämlich das Recht, das deutsche Volk darauf aufmerksam zu
machen, daß seine Wehrfähigkeit und Schlagbereitschaft und seine
Rüstung lückenlos erhalten werden! Indem ich dies feststelle,
möchte ich gleichzeitig betonen, daß die Verdrückung jede Ab-
sicht, mit dem vorliegenden Gesetz ein Sonderrecht für die
Armee, vor allem ein Sonderrecht gegenüber dem Recht der
freien Meinungsäußerung anzustreben, entschieden ablehnen muß.
Es handelt sich eben gar nicht um Sonderinteressen der Armee
oder irgend eines anderen, sondern allein um die großen
und allgemeinen gemeinsamen Interessen des
Reiches. (Sehr gut!) Diesen Interessen des Reiches wird
niemand am besten und um so besser gedient, je mehr in Zukunft die
Organe der Verdrückung und der öffent-
lichen Meinung vertrauensvoll zusammen-
arbeiten. (Beifall.) Wenn das vorliegende Gesetz, was es ja
anstrebt, eine solche Verbindung fördern würde, und ich erkläre
mich bereit, in der Kommissionsberatung einen Weg mit zu suchen
und mich namens der Verdrückung eifrig daran zu beteiligen,
— wenn dieses Gesetz eine solche Verbindung zwischen den Or-
ganen der Verdrückung und der öffentlichen Meinung fördern
würde, so würde ich das freudig begrüßen. Öffentlich ergibt sich
ein Verständnis zwischen beiden Seiten, für das ein Bedürfnis
vorliegt.

So entschieden die Krone jeden Versuch abwenden muß,
diese Vorgänge zum Schaden des Reiches oder zu Nebenweden,
sei es aus Parteirücksichten oder aus Sensationsbedürfnis aus-
zuhebeln, so entschieden muß ich auch
fordern, daß das Volk über sie fortzukommen ein-
gehend unterrichtet wird und daß sie nicht einer freien
Reizung entzogen werden, die christlich besten will. Ueber die Be-
deutung der verantwortungsvollen Aufgabe, die hierbei den
Organen der öffentlichen Meinung zufällt, besteht bei der
Verdrückung nicht der geringste Zweifel. Ein Volk, das
wie das unsrige, kann auf die Dauer nur gedeihen und nur dann
in ersten Reihen der Welt seine Aufgabe gerecht werden, wenn die
gesunden, vaterländischen Teile des Volkes in
bersichtigem Einvernehmen mit ihm gehen. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz:

Den Inhalt der Vorlage, die juristischen Mängel der bis-
herigen Gesetzgebung gegen die Spionage und die allgemeinen
militärischen Bedürfnisse haben die beiden Vordrucke in eingehender
Weise dargelegt. Ich kann vom Standpunkte der
Reichsmarineverwaltung nur bestätigen, daß ein drin-
gendes Bedürfnis zur Verbesserung dieser Gesetzgebung vorliegt.
Wie im allgemeinen dem Reichstag schon bekannt sein wird, ist
gerade auch die Marineverwaltung in den letzten
Jahren einer ganz ausgiebigen Spionage-
tätigkeit ausgesetzt gewesen. Diese hat sich ganz besonders
auf die Rüstungsleistung, auf unsere Konstruktionen und unsere
Schiffstypen ausgedehnt. Bei der Kommissionsberatung wird es
sich um ernsthafte Fragen, an Einzelheiten die Situation
näher zu beleuchten. Ich kann nur vom Standpunkte der Marine-
verwaltung bestätigen, daß es ein dringendes Bedürfnis im Inter-
esse der Landesverteidigung ist, daß dieser ausgiebigen Spionage-
tätigkeit in Zukunft, nach Möglichkeit vorgebeugt wird. (Beifall.)

Abg. Städtgen (Soz.):

Vervollständigend bei diesem Gesetz ist, daß die Presse
unter militärische Kommandantur gestellt wird,
daß sie nur das schreiben soll, was die Verdrückung will.
Der Kampf gegen die Spionage kann nicht anders geführt werden
als dadurch, daß man ihr den militärischen Charakter dieses
Reichs in das herrschende militärische System. Dieses
schamhafte, elende, verächtliche Gewerbe der
Spionage ist aber mit dem herrschenden militärischen
System unvereinbar verträglich. Es ist widerwärtig, wenn man hier
ein Gesetz gegen die Spionage schaffen will und dann Mittel ver-
langt, um beim Nachbar spionieren zu können. Die Sozialdemo-
kraten haben für solche unaufrichtigen Zwecke nie etwas bewilligt.
Das ganze Gesetz ist ein Widerspruch in sich. Man will die
Spionage ausrotten und hängt selbst den Boden der Spionage.
Warum regt man nicht an, daß diese Spionage von allen Staaten
abgeschafft wird?

Überhaupt, auch bei der Polizei, hat man das Spionage-
system gegen die Arbeiter eingeführt. Und dieselben be-
hördlichen Organe wollen sich auf den hohen moralischen
Kathoden begeben! Kein einziges Land hat solche Bestimmungen
über Spionage, wie sie jetzt hier gefordert werden, und wie sie
schon 1893 mit großer Mehrheit hier abgelehnt worden sind. Viel
eher sollte man die Spioniererei gewisser Sen-
sationsblätter bekämpfen, als die Verdrückung von Nach-
richten über angeblich geheime militärische Dinge verbieten. Es
steht fast so aus, als ob das ganze Gesetz gerichtet ist gegen die
friedlichen Bürger und gegen die Presse. Der
Militarismus macht die Öffentlichkeit: das ist der
letzte Grund dieses Gesetzes. Nach dem neuen Gesetz soll schon jede
Fähigkeit bestraft werden können. Da wäre z. B. auch der
Kochbar, dem sein Sohn erzählt, er sei „Kocher“ genannt wor-
den und der das dann weiter erzählt, weil er ein „militärisches
Geheimnis“ verrät. Durch das Gesetz ist der oberste Militär-
behörde eine schrankenlose Macht über alle Staats-
bürger eingeräumt, da es in ihre Hand allein gegeben ist, zu
bestimmen, was ein militärisches Geheimnis ist.

Die „Deutsche Tageszeitung“ war so gnädig, zu er-
klären, daß sie nicht einmal den sozialdemokratischen Blättern Ver-
rat militärischer Geheimnisse antaue. Was würde Herr Dr.
Cortel sagen, wenn ich erkläre, daß ich unsere Kollegen von der
Presse nicht für Galanten und Schurken halte, nicht einmal
die Kollegen von der „Deutschen Tageszeitung“. (Große Heiterkeit.) Der Zweck der Vorlage ist, die angeblichen
Gedanken der Spionagegesetzgebung gegenüber dem eigenen
Volke zu lähmen. Dies wird befreit gemacht werden, nicht
daß die Presse, die gar kein Sonderrecht für sich verlangt. Inter-
nen Parteiblatt in Göttingen wurde es verübelt, daß es über ein
vollkommen kriegsmäßiges Mandat berichtete, bei dem es 18 Tote
und etwa 200 Verwundete gab. Dies Gesetz soll die Hülle für
derartige militärische Ungeheuerlichkeiten
werden. Wir handeln geradezu gemeingefährlich,
wenn wir die Presse in dieser Weise diabolisieren. Dem
Gesetz, das die gemeinen Mißstände im Militärwesen großziehen
würde, sollte die Kommissionsberatung ein Begräbnis
erster Klasse bereiten.

Abg. Gröber (Zentr.):

Wir betätigen gern, was für das Wohl des Vaterlandes not-
wendig ist. Trüß das Her oder zu? Die Ausführungen der drei
Redner vom Bundesrat können wirklich nur den aller-
bedingtesten Widerspruch einer Begründung ge-
nügen. Daß der Kriegsminister die Gelegenheit benutzte, sich kurz

und gut vorzustellen, war ja recht dankenswert. Aber keiner der
Regierungsdirektoren hat uns das Geheimnis verraten, was denn
eigentlich ein militärisches Geheimnis ist. Die
Vorlage soll das schändliche Gewerbe der Spionage unterdrücken.
Aber wie weit geht Spionage? In die Räucher dieses Gesetzes
können sehr leicht Leute fallen, die in Wirklichkeit recht harmlos
sind. Wir haben schwere Bedenken besonders gegen den
Versuch, das Gesetz auf Nachrichten überhaupt auszudehnen. Was
ist ein militärisches Geheimnis? Wer entscheidet schließlich über
den Charakter einer solchen Nachricht? Wie soll ein Laie sich über
diese feinen Unterschiede klar werden? Dann kann ja jeder noch so
gut gemeinte Zeitungsbotelei gefaßt werden. Am bedenklichsten
wäre es aber, wenn das Gesetz sogar auf bloße Fahrlässigkeit aus-
gedehnt würde. Ich kann nicht glauben, daß der Reichstag so
eines Bräutigams kann. (Sehr gut!) Man kann doch auch nicht
die Verdrückung von öffentlich allgemein bekannten Dingen be-
strafen, die jeder Mann klar überblickt. Das sind doch keine
militärischen Geheimnisse mehr. Diese sind doch in den
Akten festgelegt. Sie sind auch schon durch das Gesetz von 1893
festgelegt.

Auch für den Krieg haben wir vollständig ausreichende
Strafbestimmungen. Was ist vertraulich zu halten, was ist ge-
heim? Wir haben das schon bei uns in der Kommission
gemerkt, wie schwierig es ist, festzuhalten, was geheim zu halten
ist, was nicht. (Sehr gut!) Wenn dann ein Reichstags-
abgeordneter seinen Wählern Bericht erstattet und ganz
unabhängig etwas andeutet, was geheim sein soll, dann würde
man ihm auch den Prozeß machen. (Hört, hört!) Will man
alles von dem Ermessen einer einzigen maßgebenden Stelle ab-
hängig machen? Von dem Ermessen eines einzigen Menschen?
Will man der Presse ihre richtige Funktion er-
schweren? Und doch läßt man bei den Randern alle mög-
lichen fremden Offiziere herumlaufen. (Sehr richtig!) Die
müssen doch die Augen auf! Die deutsche Presse hat sich ein-
müßig dagegen erklärt, mit vollem Recht. (Sehr richtig!) Die
Hauptversammlung der deutschen Presse in Düsseldorf, der
Bund Deutscher Zeitungsvorleger, der Verband Deutscher
Journalisten- und Schriftstellervereine, sie alle haben Wider-
spruch erhoben, auch der läbliche Wehrverein. Er
würde ja Objekt sein. Wenn seine Veröffentlichungen und die
des Flottenvereins verboten würden, so würde freilich viel Be-
ruhigung vermieden werden. Ich beantrage, Ueberweisung
des Gesetzes an eine Kommission von 21 Mit-
gliedern.

Abg. Dr. v. Galder (Natl.):

Das Gesetz entspricht einem Bedürfnis, denn eine Abände-
rung des Gesetzes von 1893 ist notwendig. Eine starke Kol-
lision verschiedener Interessen liegt freilich vor,
aber das Interesse der Gesamtheit muß allem anderen vorangehen.
Die Vorlage hat nicht überall das rechte getroffen. Eine scharfe
Kritik wird notwendig sein, Verbesserungen sind unumgänglich.
Herr Gröber verlangt eine Erklärung des Begriffes „Geheim-
nis“. Er erhofft sie von den nachfolgenden Rednern. Ich er-
marte sie auch von den kommenden Herren. (Heiterkeit.) Die
Auslegung des Begriffes „Geheimnis“ ist schwierig. Am liebsten
gibt es „offene“ Geheimnisse. Die Presse aller Parteien
hat gegen den § 9 des Gesetzes Widerspruch erhoben. Es darf
das Interesse des Volkes an den militärischen Fortschritten nicht
unterbunden werden. Die Freiheit der Kritik muß offen stehen.
In der Weizsäcker hat mich die Erklärung des Herrn Kriegs-
ministers sympathisch berührt, daß er für jede Kritik entgegen-
kommen zeigen will; ich hoffe auch für die Kritik, die gegen die
eigene Person geht. Ein Abgeordneter erzählt mir dieser Tage,
er sei immer für Kritik, nur nicht, wenn sie sich gegen seine eigene
Person richte. (Heiterkeit.) Im Strafgesetze müssen wir vor allem
den Staat schützen und Verbreden gegen den eigenen Staat als
ganz gemeine Verbrechen scharf bestrafen. Der Gedächtnis ist, wie
es in Entwurf vorgesehene ist, zu hart bestraft. Hier tut eine Ver-
einfachung not. Meine politischen Freunde sind mit der Ueber-
weisung an eine Kommission einverstanden.

Abg. Holtzke (Natl.):

Wir haben alle Veranlassung, dem Gesetzentwurf zugun-
stimmten, da wir schärfere Strafen für Spionage für notwendig
halten. Gegen den § 9 hat sich die ganze Presse mit seltener
Einmütigkeit, auch mit Einschluß der konservativen
Presse, ausgesprochen. Der Paragraph wird dann auch in
dieser Form abgelehnt werden. Allerdings erscheinen uns die
Verdrückungen der Presse in diesem Punkt übertrieben, wenn auch
nicht bestritten werden kann, daß die Dehnbarkeit der Bestimmung
eine große Unschärfe hervorruft. Wir sind gern bereit, daran
mitzuarbeiten, daß der § 9 entsprechend den Wünschen der Presse
und den Interessen der Landesverteidigung gestaltet wird. Wir
wünschen, daß der Entwurf möglichst bald Gesetz wird.

Abg. Dr. v. Liszt (Vd.):

Wir stehen der Vorlage vollkommen sachlich gegenüber, müssen
aber den Nachweis ihrer Notwendigkeit erweisen, und zwar durch
einen überzeugenden Beweis, daß die Verdrückung, deren Gefährlich-
keit doch wohl oft übertrieben wird, nicht die Fäden der ange-
deuteten Strafen, sondern die Sicherheit entzerrt zu
werden. Die Sozialdemokraten wollen die Vorlage gleich ab-
lehnen. Wir wollen sie prüfen, in der Ueberzeugung, daß das
Gesetz eine Maßnahme wird, namentlich an die Regierungen,
die die Spione ausschicken und befehlen. Gewisse Bestimmungen
der Vorlage sind unannehmbar. Darin stimmen alle
Fraktionen überein, die bisher gesprochen haben. Wie Kollege
Gröber schon humorvoll betonte, weiß kein Mensch, was ein
militärisches Geheimnis ist. Tatsächlich ist der Begriff
des militärischen Geheimnisses ein Geheimnis. Das beweisen die
Kornwäcker des Krupp-Prozesses. Sie bestanden
teils in Uraksteinen, teils in Abschriften. Derselbe militärische
Sachverständige hat nun den Inhalt eines in der Originalschrift
vorliegenden Kornwäckers als Geheimnis erklärt, der Inhalt einer
notwendig damit übereinstimmenden Abschrift aber nicht. (Große
Heiterkeit.)

Auch der Begriff der „Nachricht“ ist unklar. Was ist
keine Nachricht? Der § 1 würde also einfach lauten müssen: Militä-
risches Geheimnis ist alles, was geheim gehalten werden muß.
Oder: Militärisches Geheimnis ist eben militärisches Geheimnis.
(Heiterkeit.) Alle Veröffentlichungen des Flottenvereins und des
Wehrvereins wären fortgesetzte Handlungen gegen dieses Gesetz.
Und der Admiral a. Koester und General Reim
würden solche Taten Gefährnisse bekommen, daß sie ganz
leben frug hätten. (Heiterkeit.) Wir würden die oberste Mil-
itärbehörde über das Gesetz und über den Richter stellen. Schließ-
lich ist ja jede Generalstabsoffizier ein militärisches Geheimnis,
vielleicht auch die ganze Geographie. (Heiterkeit.) Die
ganze Militärwissenschaft würde unterbunden werden. Wie alle

5000 Einsatz-Hemden

haben wir bedeutend unter Preis eingekauft und werden solche auch bedeutend unter Preis verkauft.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Maccofarbige, gutes haltbares Einsatz-Hemd mit vorzüglicher Percalbraut Größe 4 und 5	Maccofarbige Einsatzhemden, haltbare Ware mit eisäsa, Einsatzen in Lulsin oder Winternormalstoff-Einsatzhemden Größe 4, 5, 6	Einsatzhemden, maccofarbig sowie Winternormalstoff, weiss, glatt und porös, gute Qualitäten mit Percal- und Pique-Einsatzen	Einsatzhemd, maccofarbig, weiss und grau od. Winternormalstoff, gediegene Qualitäten — Größe 4, 5 und 6	Einsatzhemden, vorzügl. Qual., maccofarbig, weiss porös, weiss glatt und Normalstoff mit erstklassigen Pique-Einsatzen u. andere Art — Größe 4, 5, 6
durchweg	durchweg	durchweg	durchweg	durchweg
1.25	1.50	1.95	2.50	3.00

Ferner kommen Normaljacken, Normalhemden, Normalhosen und auch andere Trikotagen bedeutend unter Preis in den Verkauf.

Gebrüder Rothschild

K 1, 1-2 Breitstrasse

Mannheim

Breitstrasse K 1, 1-2

Zu vermieten

Mieter
erhalten 78400
kostenfrei
Injed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
K 1, 4 Breitstr. Tel. 506
Abteil. Vermietungen.

C 4, 1 1 Zr. hoch, schön, helles leeres Zimmer mit sep. Eingang evtl. als Büro an einzeln. Herrn per 1. Dez. zu verm. Näheres E. S. J. Baden. Telefon 2057. 48580

C 4, 7 schöne 3-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Bad, sofort od. spät. a. v. Näh. Baden. Tel. 3715. 48585

C 7, 11 dt. 5-Zimmerwohnung, Badekammer u. Mädchenzimmer per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres a. Stod bei Leopold Simon, C 7, 11. Tel. 2654. 528

K 2, 1 in neuem Hause 1 sehr schöne Wohnung zwei Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. 35883

L 13, 16 schöne 5-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. part. 25897

M A, 1 3 Trepp. schöne Wohnung 5 Zimmer und Zubehör an ruhige Familie (sof. an un. 48314

0 4, 11 3. Etz, 3 od. 2 Zimmer nebst Küche u. Zubehör zu verm. Näh. part. 25888

0 7, 3 b 1 Trepp. schöne Wohnung mit Bad, p. 1. Dez. od. früh. a. v. 25874

Charlottenstr. 4 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Nov. 1914 zu vermieten. Näheres an ertragen Parierre linke. 48314

Dalbergstr. 13 schöne neuhergerichtete 3-Zimmerwohnung auf 1. Januar 1914 zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etz. Seitenbau. 25888

U 1, 9 Dreifachstr. 4 3. R. Wnt. u. Jnd. (sof. a. v. Näh. 2. Etz. 48471

Eichendorffstr. 37 2. Etz. schöne, helle 2-Zimmerwohnung mit großer Rückveranda sof. zu verm. In ertragen Adressat. Seite 29. Tel. 872. 48503

Bewegungshalber am Friedrichspart 8 7, 19, 2. Etz. herrschaftl. Wohnung, 3 Zim., viele, Badezimmer, nebst Zubehör per 15. Januar od. spät. zu verm. 48570

Schönung 11-1 Uhr. A. Blumhardt.

In den Neubauten Emil Gedelstraße 93, 95, 97, 99 u. 99a sind p. 1. Okt. geräumige, gut angelegte 1, 2 u. 3 Zimmerwohnungen zu verm. Näh. an der Baugasse od. Emil Gedelstr. 15. part. u. Seite od. A 2, 5, 7 Trepp. Tel. 340. 48880

Holzstr. 19, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 48471

Wobellstraße 32 2-Zimmerwohnung zum 1. Dezbr. zu verm. 28003

Julius Sollystr. 4, (Neubau) 2-Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näh. bei L. G. Julino Sollystraße 2. 48497

Neubau Näherthalstr. 31 schöne 1 u. 2-Zimmerwohnungen mit Zubehör sowie Baden u. Werkstätte auf 1. Januar zu verm. Näheres Wirtschaftl. Verh. Niederleis. U 4, 15. Telefon 1788. 48584

Meerfeldstraße 62 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Kanarke im 3. Stod, wegen Wegzug per 1. Januar od. später zu vermieten. Näh. part. 25870

Große Merzelsstraße 7, 1. Etz. eleg. Wohnung mit Schreibsch. elektr. Licht, Zentralheizung und Telefon-Nutzkabin. 48612

Oststadt Karl Ludwigstr. 3, 4. H. R. 2. Sp. u. a. 3. Stod, eleg. angeleg. Familienwohn. 3. Miet. bath. wass. sof. zu verm. Näh. part. 178. 25848

Schöne 4, 3-Zimmer mit allem Zubehör umhängehalter sofort zu vermieten. Otto Beckstr. 6, Jnd. 48572

Oststadt Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Fremdenzimmer etc. sofort zu verm. Jnd. Schmidt, Architektur. Tel. 6926. 48584

Poststr. 3, part. 1 3-Zimmer u. Küche sofort od. später zu verm. 25848

Oststadt Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Fremdenzimmer etc. sofort zu verm. Jnd. Schmidt, Architektur. Tel. 6926. 48584

Uhlstr. 18, 4. Etz. schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Kanarke sofort zu vermieten. 25770

Oststadt Mollstr. 32 2. Stod herrschaftl. ausgef. 5-Zimmer-Wohnung mit 2. Bad, elektr. Licht per sofort an v. Näh. part. rechts, Telefon 4230. 48779

Uhlstr. 25, 2. Etz. schöne 3-Zimmerwohnung, 1. April zu v. Näh. part. 25811

Nojengartenstr. 32 3. Etz. schöne 4-Zimmer-Wohnung lous. 3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Näheres beim Hausmeister, Centerstein, von 11-4 Uhr. 48332

Schweringstr. 80 Mansarde, 1 Zim. u. B. zu vermieten. 48308

Sachsenheimerstr. 130 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Kanarke per sofort, 1. Januar zu verm. Näh. Tel. 2004. 48904

Stephanienpromenade 2 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, Fremdenzimmer etc. sofort zu verm. Jnd. Schmidt, Architektur. Tel. 6926. 48584

Uhlstr. 18, 4. Etz. schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Kanarke sofort zu vermieten. 25770

Zullastr. 12 herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit Zubehör, 3 Treppen, wegzugshalber per 1. April nächst. J. zu vermieten. Anfragen u. 11-5 Uhr. Näh. Werberstraße 29. 2. Etz. 48547

Zullastraße 19 7-Zimmerwohnung, i. Büro geeignet u. kleine Wohn. frei. 48450

Büro: Goebelstraße 4 Georg Bärlein sen. 48547

Werftstraße 19 2-Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Werftstraße 15. 48330

Winkelstraße 8, schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, an ruh. Fam. an un. Näh. part. 25878

Wegung 8, 3 Zim., Küche u. Zubeh. sof. od. später a. v. Näh. C 8, 18, 111. Normitt. anzufr. 25770

Schöne 4 od. 7-Zimmer wohnung total mit Kanarke u. Bad per 1. April zu vermieten. Näheres C 7, 9, 3. Etz. Telefon 2466.

Rache.

Eine Kindergeschichte von J. Brice.

Der vierjährige Hans und sein um ein Jahr älterer Bruder Fritz hatten sich Stühle an das Fenster gehoben und legten ihre kleinen, rumpeligen Füße gegen die Fensterscheiben; man konnte bei geschlossenem Fenster so schwer auf die Straße sehen, und öffnen durften sie nicht, das hatte Mama, eben als sie aus dem Zimmer ging, streng verboten. Hans gab denn auch den fruchtlosen Versuch auf, man sah ja doch nichts, und vergnügte sich damit, das Fenster fest anzuhängen und dann mit dem Finger kunstvolle Schnitzereien in den fensternen Hans zu zeichnen. Fritz sah ihm eine Weile aufmerksam zu und wollte dies Spiel auch schon seinerseits versuchen, als er sich noch zur rechten Zeit seiner Würde als Vetter bewusst ward und energisch sagte:

„Was die Fenster nicht schmutzig, Hans!“

Hans sah ihn mit seinen großen Augen sehr erstaunt an und verzog trotzig den Mund:

„Ich mag aber!“ Das klang sehr bestimmt.

„Du sollst aber doch nicht, Hans!“ Mama sagte, ihr müssen artig sein, sonst schimpft Tante Emma! Und es sind doch ihre Fenster!“ Der kleine Mann suchte zu überzeugen, Hans war aber scheinbar schwer zugänglich, denn er hauchte wieder fest gegen das Fenster und meinte maulend:

„Tante Emma ist ein Otel, sie schimpft immer! Was, was und Spaß macht, sollen wir nicht tun! Die Füße hübsch ordentlich abputzen, aber denn trotzdem im Zimmer nicht herumspringen, denn das zertrübt die Parketten; nirgends hin-ausklettern, das ruiniert die Möbel, und nichts in die Hand nehmen — das ist doch öd! Was sollen wir denn bei ihr anfangen? Früher, wie sie noch bei Großmama war, hab ich sie viel

lieber gehabt. Bei Großmama lieb sie uns alles tun!“

„Ja, das waren auch nicht ihre Sachen — und dann war doch alles öd, da lag ihr nichts daran, meinte Frischchen allfing.“

„Gott, wegen der paar Möbelmache! sie-joh-Geichichten!“ Hans verzog mit einer Geringschätzung den Mund, die ihm Tante Emma wohl schwer verzeihen hätte.

Eine Weile schwiegen die beiden jungen Leute, dann sagte Hans gähmend: „Doch ist hier! Warum und Mama nur miteinander host!“

„Weißt Du denn nicht, heute ist doch Tante Emmas erster Feiertag, da muß ihr Mama helfen, und weil unsere Toni heut „Ausgang“ hat, konnte sie uns nicht zu Haus lassen!“

„Warum dürfen wir denn aber nicht hinüber?“

„Weil Tante Emma sagt, keine Jung's haben unter großen Leuten nichts zu suchen!“

„Ja, und dann werden sie alle guten Sachen allein anessen,“ brummte Hans. „Poh auf, wir kriegen Bloß unsere Milch, und drüben gibts so gute Sachen! Ich hab' hineingehaut, nordin, wie Mama die Tür offen ließ. Du, eine so große Schlagfabrik!“

Hans' Augen leuchteten bei dem bloßen Gedanken.

„Die ist für morgen, hat Tante Emma gesagt, die gibts sie heute nicht her!“

„Was? Wir kriegen gar nix davon?“ Hans war ganz erschrocken. „Ich will aber welche haben,“ sagte er schon weinerlich. In dem Augenblicke wurde die Tür geöffnet und Mama rief ihre beiden Sprößlinge in das Speisezimmer, um sie den zahlreich erschienenen Damen vorzuführen. Sie wurden enthusiastisch begrüßt, von allen geliebt und geliebt, aber besonders Hans' bisse auffallend gerühmt. Wie gebannt hieltete sein Blick auf einem kleinen, blasshäutigen, so ganz im

Hintergrund in schneidiger Weise — die Schlagfabrik hervorlugte. Man hatte sich um das Klavier versammelt, Tante Emma sang mit ihrer weichen hübschen Stimme keine Lieder. Alle lauschten — die kleinen Füße hatte man vergessen. Hans war zu Fritz gerannt und zog ihn leise hinter in den Winkel zwischen Büfett und Wand. Sie verhielten sich eine Weile lautlos, die beiden Füße. Dann schritten sie in den Kreis der Badrinnen, drückten sich mitten durch und beschleunigten. „Sie spielen ganz ruhig im Vorzimmer,“ meldete das Stubenmädchen bald darauf, als die besorgte Mama sich ihrer mütterlichen Pflichten erinnerte.

Der Feiertag verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Man war lustig und animiert und sprach den dargebotenen lukullischen Wein so tapfer zu, daß, als um sechs Uhr die Herren kamen, verlief seine kleine Frau an, die ihm in ihrer Hausfrauenwürde ungeheuer imponierte und die in ihrem hübschen schwarzebenen Kleid, das sie dem Ehrenrotz zuliebe angelegt hatte, so allerliebst ausah. Blühlich zwinkerte er die Augen zusammen, um nach der Art der Kurzschäftigen besser zu sehen, und rief erstaunt:

„Emma, was hast Du denn da am Kermel? Wahrhaftig einen großen Fied!“

Frau Emma errödete vor Schrecken und sah bestürzt auf den Kermel ihres neuen Kleides, der einen großen Flecken von — Schlagfabrik anwies. Alle Damen schauten sich teilnahmslos um die junge Frau; man ermoß, wie sich das ereignet haben konnte, rief und sagte, viel alle möglichen Heilmittel an — bis Duke! Mar plötzlich seine Schwägerin am Arm packte:

„Ja, Minna, Du hast 'nen Riesenfleck an der Seite!“ Bestürzt sah man sich nun gegenseitig an — fast alle Kleider der anwesenden Damen

wiesen mehr oder minder große Schlagfabrikspuren auf! Lühnendes Entsetzen auf allen Gesichtern. . . Da plötzlich schrie Frau Emma auf: „Die haben! — meine Torte!“ und stürzte zum Büfett, wo sie die Torte, oder besser, das Fragment einer Torte hervorholte. Darin hatten vier Bandolenstücke gehaut, mitten hinein in das kunstvolle Gebäude höher gegraben — und, um ihrer Missetat die Krone anzulegen, sich an den feinen Kleidern der Damen abgewischt.

Die resolute Frau Emma stürzte sofort hinaus und verabschiedete den sehr erstaunten Jünglingen zwei kräftige Ohrfeien. Aber die gute Stimmung war nun einmal gestört. Die Damen riefen und pöhten an den bösen Flecken, und das so schön begonnene Fest endete voll Verstimmung. Frau Emma und die Mama der heulenden Mädchen hatten eine scharfe Auseinandersetzung, wobei manches harte Wort über „schlechte Erziehung“ und „verdorbene Mangel“ fiel. Zuletzt erklärte Mama unter Tränen, daß Emma über dieser Dinge verläufig noch nicht urteilen dürfe, denn von Kindererziehung verstände sie noch gar nichts. Ob Frau Emma selber einen eloquenten Wahrheitsbeweis anstreifen, weiß ich nicht genau, ich höre aber, daß der Himmel sie seither mit einem Töchterchen gesegnet, das für drei Mangel ausgibt. Vielleicht hat sie ihren Neffen, die inzwischen ganz nette Wonnastoffen georben, die Schlagfabrikgeschichte verzeihen, vielleicht bedarf es hierzu eines besonderen Streiches ihres eigenen Bildlings, oder derer, die noch nicht da sind. Vielleicht. . . Ich kann weiter, denn duldjam und zum Verzeihen geneigt wird endlich jede Mutter, weil jede, und auch mit der sorgsamst erzogenen Kindern, ihre liebsten Erfahrungen macht und schließlich froh ist, wenn sich in der Vergangenheit der Kinder keine anderen Flecken finden als — von Schlagfabrik!

Billige Lebensmittel!

Wurstwaren

- Harte Mettwurst . . . Pfd. 85 Pf.
- Prima Salam- und Cervelatwurst Pfd. 1.33 M.
- Thüringer Rotwurst . Pfd. 55 Pf.
- Landleberwurst . . 1/2 Pfd. 38 Pf.
- Gekocht. Schinken 1/2 Pfd. 85 Pf.
- Braunsch. Mettwurst Pfd. 1.10 M.
- Echte Halberstädter Würstchen 4 Stück 25 Pf.
- Schinkenspeck . . . Pfd. 1.30 M.
- Dürrfleisch in Stücken à 2 Pfund Pfd. 82 Pf.
- Leber- u. Griebenwurst Pfd. 40 Pf.
- Schmalz garant. rein . Pfd. 68 Pf.

Kolonialwaren

- Linzen Pfd. 17 Pf.
- Gelbe Erbsen . . . Pfd. 16 Pf.
- Haferflocken . . . Pfd. 22 Pf.
- Gries Pfd. 19 Pf.
- Reis Pfd. 22 und 17 Pf.
- Malzgerstenkaffee Pfd. 17 Pf.
- Getr. Zwetschen . Pfd. 29 Pf.
- Beckobst Pfd. 48 Pf.
- Zichorien . . . 3 Packete 25 Pf.
- Felnsiter Kunsthonig 1 Pfund-Glas 38 Pf.
- Bienenhonig garantiert rein 1 Pfund-Glas 88 Pf.

Wein und Liköre

- Süßer Sumos . . . 1/2 Fl. 85 Pf.
- Natur-Rotwein . . 1/2 Fl. 80 Pf.
- Málaga 1/2 Fl. 1.45 M.
- Danziger Goldwasser Originalflasche 1.65 M.
- Konakk-Verschütt 1/2 Fl. 1.50 M.
- Sortiert. Liköre Fl. 1.10, 95, 75 Pf.

Käse

- Is. Edamer 1/2 Pfd. 45 Pf.
- Tilsiter 1/2 Pfd. 45 Pf.
- Emmentaler . . . 1/2 Pfd. 55 Pf.
- Limburger Pfd. 36 Pf.
- Stangenkäse Stück 9 Pf.
- Camembert 35, 22, 15 Pf.

Gemüse- und Früchte-Konserven

- Preiselbeeren 2-Pfd.-Dose 75 Pf.
- Mirabillon . . 2-Pfd.-Dose 70 Pf.
- Ananas-Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 1.10 M.
- Schnitt- u. Brechbohnen 2-Pfd.-Dose 30 Pf.
- Gemüse-Erbsen . 2-Pfd.-Dose 38 Pf.
- Gemüse-Melange 2-Pfd.-Dose 55 Pf.
- Blaue Pflaumen 2-Pfd.-Dose 48 Pf.
- Kirschen (rot) 2-Pfd.-Dose 85 Pf.
- Birnen 2-Pfd.-Dose 85 Pf.

Diverses

- Süsse Mandeln . . Pfd. 1.55 M.
- Haselnusskerne . . Pfd. 90 Pf.
- Prima Weizenmehl . 5 Pfd. 83 Pf.
- Frankenthaler Würfelzucker 5 Pfund-Paket 1.15 M.
- ff. Zucker Pfd. 10 Pf.
- Haselnüsse Pfd. 43 Pf.
- Französ. Walnüsse . Pfd. 43 Pf.
- Gemischte Marmelade 5 Pfd.-Elmer 1.05 M.

Bananen

- Bananen Pfd. 10 Pf.
- Süsse Mandarinen 5 St. 18 Pf.
- Orangen 5 Stück 23 Pf.
- Aepfel 5 Pfd. 58 Pf.
- Zitronen 5 Stück 24 Pf.
- Datteln 400 Gr. Karton 43 Pf.
- Felgen Pfd. 28 Pf.
- Gemischte Marmelade 5 Pfd.-Elmer 1.05 M.

Konfitüren

- Deutscher Kakao . . Pfd. 95 Pf.
- Konsum-Kakao . . . Pfd. 68 Pf.
- Haushalt-Schokolade Bl. 55 Pf.
- Husten-Bonbon . . 1/2 Pfd. 20 Pf.
- Gebrannt. Mandeln 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Nährb. Lebkuchen Pak 15, 9 Pf.
- Thorner Kaffeebohnen Pak 25, 10 Pf.
- Thorner Vanille- u. Schokolade-Eisbon-Kuchen Paket 30 Pf.
- Friedrichs. Zwieback 10 Pak. 95 Pf.

Haushalt-Artikel

Konsole mit Becher Jeder Artikel	Flaschhüfte, 14 cm. mit Deckel	Rudelplatten, 18 cm	Kasseroill. m. St. u. Ausg.	Flannen mit Stiel, 22 cm	Zetelhalter, lackiert	Kohrschaufeln, emailt	Kaffee-Kannen m. Deckel	Kochgeschloß, fein dekor.
48	75	90	75	90	90	90	90	90

Billige Weisswaren

- 1 Posten Halbblinen-Gerstenkorn-Handtücher, extra schwere Qualität, 48/100 cm, reg. Wert 4.25 M. 2.45 M.
- Bett-Damaat 130 cm breit, mod. Zeichnungen 1.25, 98, 65 Pf.
- Bettuch-Halbblinen 150 cm breit, schwere westfälische Ware Mtr. 78 Pf.
- Posten Damast-Tischtücher Größe 100/140 cm Stück 95 Pf.

Im Parterre ausgelegt:

- Zierträger-Schürzen weiss und farbige, neue Facons, 1.75, 1.45, 1.25, 95 Pf.
- Damen-Blusen-Schürzen aus gut. sol. Stoffen mit Blendegarn, 1.95, 1.45, 95 Pf.
- Damen-Kleider-Schürzen mit 1/2 langen Ärmeln und Bindband, tadelloser Sitz, 3.75, 2.95, 2.25 M.
- Kinder-Schürzen aus guten Stoffen, mod. Facons - verschiedene Größen . . . 1.75, 1.35, 95 Pf.
- Blusen- und Rocknadeln Email, Stimile, Oxyd etc. 95, 65, 43, 28, 18 Pf.
- Schmuck-Schatteln versilbert and oxyd, mit Seide gefüttert . . . Stück 95 Pf.
- Moderne Kollern glanz- und mattgold, mit Medaillon, zum Öffnen, in elegantem Etui . . . Stück 95 Pf.
- 1 Karton = 12 Stück Vaseline-Seife gute Qualität 90 Pf.

Gratis-Ausschank

von Bouillon-Suppen, Saucen, Würze unserer bekannt guten Qualitäten.

KANDER

GRÜNDLICH T. 1. MANNHEIM
Verkaufsstellen: Backarstadt, Marktplatz



Blutarme

verbessern Gesundheitszustand und Aussehen, wenn sie statt Bohnenkaffee
Quieta-Kaffee-Ersatz verwenden. Tausende trinken ihn täglich und lieben seinen Wohlgeschmack und hervorragende Bekömmlichkeit.
Quieta-Krafttrunk (Nährwertkonzentrat), der vom zweiten Frühstück abwärts von jung und alt gerne konsumiert und auch vom schwächlichen Magen vertragen wird. - Schwächliche erhalten bessere Ernährung, wenn sie nebenbei noch
Quieta-Malz trinken. - Schwächliche Kräftigungsmittel. Quieta-Präparate enthalten die für richtige Blutzirkulation nötigen Mineralsalze, Kalk, Phosphor und Eisen. Sie haben in allen besseren Geschäften, Apotheken und Drogerien. - Bismarkstraße 17, Marktplatz, Mannheim.

Möbl. Zimmer

B 5, 12 2 St., gut möbl. sep. Zimmer ev. 2 Zimmer zu verm. 45-70

B 5, 13, 1 St. gut möbl. Zimmer ev. 1. Dezember zu vermieten. 48000

B 6, 7a 1 Treppe, gut möbl. Zimmer m. Schreibt. u. 1. Dez. u. 25475

C 1, 10, 2 St. möbl. Zim. mit Penf. an verm. 25742

C 1, 7 1 Treppe hoch, schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch, ev. spät. an verm. 48000

C 4, 19 1 St. möbl. Zimmer an verm. 25500

C 6, 17 4 St., einfach möbl. Zim. u. v. 25946

D 1, 2 Paraderplatz, gut möbl. groß. Zimmer an verm. Wdh. 3 St. 25796

D 1, 3 2 St. u. Paraderpl., schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu vermieten. 45000

D 7, 17 2 St. St. schön möbl. Zimmer m. Schreibt. u. 1. Dez. u. 25723

E 4, 6 4 St. L. in möbl. Zimmer an verm. 45000

E 5, 1 1. Etage, ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. 45000

E 7, 10, 1 St. schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. v. 25825

F 2, 2 2 St., fein möbl. Zimmer an verm. 24780

F 2, 1 2 St., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. 1. Dez. an verm. 25882

F 2, 4a 3 Treppen, schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. und voller Pension an verm. 25473

F 4, 1 2 St., gut möbl. Zimmer auf 1. Dezbr. an verm. 25412

G 2, 3 Paraderpl., gut möbl. Zim. an verm. 25561

G 4, 13 schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. 25670

I 3, 15 schön möbl. Zimmer an verm. 25667

K 1-10 Dreieck, 2 St. u. möbl. Zimmer m. Penf. 1 od. 2 Bett. u. v. 25329

K 1, 15 3. m. o. ohne Penf. u. v. 25740

K 1, 15 2 St. Redarbr. schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. an verm. 25812

L 2, 12 1. Etage, 2 St. schön möbl. Zimmer m. Schreibt. u. 1. Dez. u. 25771

L 4, 12 schön möbl. Zimmer an verm. 25600

L 8, 5 m. Penf. u. 1. Dez. an vermieten. 45000

L 10, 7 1. Etage, möbl. Zimmer an verm. 25429

L 12, 4 1 Treppe, fein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension auf 1. Dezember u. v. 25494

L 12, 7 1. Etage, möbl. Wohnzimmer m. elektr. Licht, evtl. u. v. 25412

L 12, 4 2 St. an verm. 43044

L 14, 8, 2 St. 1. Etage, schön möbl. Zimmer m. Pension an verm. 25412

L 14, 17 2 St., 1 schön möbl. Zimmer an vermieten. 25419

M 1, 2a 3 Treppen, 1 od. 2 St. möblierte Zimmer ev. an verm. 27362

N 2, 11 2 St., 1. gr. m. Zimmer an verm. 25440

N 3, 13 2 St., gut möbl. Zimmer an verm. 25400

N 4, 6 2 St., 1. m. o. v. 25400

O 5, 13 gut m. Penf. u. v. 2581

P 3, 1, III. Blauken 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. 45000

P 3, 14 2 St., fein möbl. Zimmer an verm. 25400

Q 4, 1 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. 25400

Versuchen Sie
„Sonnenland“
 allerfeinste
10 Pfg. Cigarre.
 Affinverkauf:
Cigarrenhaus
Friedr. Metzger
 L 8, 5.
 Empfehle ferner meine
Force-Marke
„Schlossgretel“
 in allen Preislagen.

Weihnachtsbäckerei
 Artikel
 nur Qualitäts-Ware
 bei billigsten Preisen empfiehlt
Jacob Harter, Hofb.
 N 4, 22. Tel. 697 u. 3966.

R 6, 4, part.
 schön möbliert. Parterre-Zimmer mit sep. Eingang und ohne vis-à-vis per 1. Dezember an verm. 49001

S 2, 1 2 St. 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. Penf. an verm. 25700

S 4, 1 4 St. 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25700

S 6, 17 schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

T 4a, 13 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. 48071

T 5, 10 2 St., 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25700

U 2, 24 2 St. L. (Stiege u. Redarbr.) schön möbl. Zimmer an verm. 25823

U 4, 3 2 St. L. schön möbl. Zimmer an verm. 25841

U 5, 16 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

U 6, 21 2 St., 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25819

U 7, 24 2 St. L. (Stiege u. Redarbr.) schön möbl. Zimmer an verm. 25823

U 1, 20 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

Mittag- u. Abendessen
 Knecht gut möbl. Mittag- u. Abendessen in 15, 35 Pf. 25778 M 2, 2, 1. Etage.

K 1, 15 3. m. o. ohne Penf. u. v. 25740

S 2, 1 2 St. 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. Penf. an verm. 25700

S 4, 1 4 St. 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25700

S 6, 17 schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

T 4a, 13 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. 48071

T 5, 10 2 St., 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25700

U 2, 24 2 St. L. (Stiege u. Redarbr.) schön möbl. Zimmer an verm. 25823

U 4, 3 2 St. L. schön möbl. Zimmer an verm. 25841

U 5, 16 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

U 6, 21 2 St., 1. Etage, gut möbl. Zimmer an verm. 25819

U 7, 24 2 St. L. (Stiege u. Redarbr.) schön möbl. Zimmer an verm. 25823

U 1, 20 1. Etage, schön möbl. Zimmer an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

Werkstätte
 Stellenfrage Nr. 23.
 Geräumiger Werkstätten an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

Werkstätte
 Stellenfrage Nr. 23.
 Geräumiger Werkstätten an verm. Herrs. billig zu verm. evtl. 3 St. Seitenbau.

Betrifft Ersparnisse beim Einkauf von Möbel u. Wohnungs-Einrichtungen.

Infolge unseres bedeutenden Umsatzes (dem grössten am Platze), unseres rationellen Betriebes und infolge unserer grossen Abschlüsse beim Einkauf bieten wir grosse Vorteile bei **besten Qualität, gediegener Arbeit u. billigen Preisen**

Besuchen Sie unsere reichhaltige Ausstellung.

W. Landes Söhne

Q 5, 4 Q 5, 4

Fortschritt Schuhe

Die vornehme Qualitätsmarke in der höchsten Vollkommenheit.

Das Beste zu 16⁵⁰
Das Schönste zu 18⁵⁰
Das Feinste etc.

Alleinverkauf:

B. TRAUB Schuhhaus

D 2, 7 u. E 3, 7

Ball-Schuhe

für Damen, Das Schönste und Eleganteste auf diesem Gebiete.

Lack-Stiefel

für Herren mit allen denkbaren Fantasie-Einsätzen.

Zeugnis-Abschriften
Kostenvoranschläge, Verträge, Eingaben etc. in Maschinenschrift vervielfältigt billigst
A. Neuser, Max Josephstr. 2.

Ernst Heymann, Dentist
H 2, 16 MANNHEIM H 2, 16
Sprechstunden: 8-12 u. 2-7 Uhr.

Buntes Feuilleton.

60 000 Kinos.

60 000 Kinos — das ist die Zahl der Lichtspieltheater, die heute auf dem Erdenrund im Betrieb stehen, und diese Ziffer illustriert die interessantesten Angaben über die jüngste Entwicklung der Filmindustrie, mit der sich ein Kenner des Kinetographenwesens, Langford Reed, in einem Aufsatz der Daily Mail beschäftigt.

Allen in England bekannt ist die Zahl der Menschen, die im Laufe einer Woche im Kino Unterhaltung suchen, auf über 8 Millionen Köpfe, und um die Wünsche dieses gewaltigen Publikums zu befriedigen, beschäftigen die Kinos in England eine Armee von 120 000 Angestellten, die Woche um Woche 5 Millionen Mark an Gehältern beziehen. Noch vor 6 Jahren war die Zahl der Kino-Angestellten unter 1000 und ihr Budget erreichte kaum 40 000 M. Und dabei ist der Aufschwung des Kinos in Europa nicht mit der Entwicklung zu vergleichen, die das Lichtspielwesen in den Vereinigten Staaten genommen hat, wo Tag um Tag 6 Millionen Zuschauer die Lichtspieltheater besuchen und Städte von 300 000 Einwohnern durchschnittlich über 70 Kinos verfügen. Selbst der ferne Osten, ja auch das heilige Land sind von dem Lichtspieltheater erobert und wie in allen größeren Städten Chinas und Japans, so findet man heute auch in Jerusalem die unvermeidlichen Lichtspieltheater.

Im Anfang war es wohl Frankreich, das in der Kinetographenindustrie die Führung an sich zu reichen suchte, aber längst haben die Franzosen hierin den Amerikanern weichen müssen, die jetzt ungefähr die Hälfte aller Filme der Welt liefern. Amerikanische Filmgesellschaften sind es, die ihre Photographen und Truppen in alle Weltteile senden, und die Gerechtigkeit muß ihnen nach den Beobachtungen des englischen Sachverständigen einräumen, daß sie heute fast durchwegs unübertroffen und unübertrefflich sind; nur auf einem Gebiete, in der Verfilmung historischer Stoffe, ist Europa der neuen Welt noch heute voraus. Die großen Anstaltungsgesellschaften haben die Herstellungskosten beträchtlich gesenkt in die Höhe getrieben und die Zahlen, die Reed als Beweis hierfür mitteilt, kennzeichnen diese Entwicklung. Für die „Drei Musketeiere“ wurde eine Filmgesellschaft nahezu 400 000 M auf, die „Schlacht von Gettysburg“ mit „Antonia und Kleopatra“ veranschlagt über 300 000 M, die letzten Tage von Pompeji“ und „Das Ritzel“ je 300 000, und selbst die Verfilmung „Damocles“ erforderte mehr als 200 000 Mark. Allein bei der Aufnahme des englischen Films „30 Jahre Königin“, der rund 12 Millionen kostete, zahlte man den Künstlern 149 640 M. an Gehältern und gab für die Verfilmung und Kopie der Hauptdarsteller 25 000 Mark aus. Diese gewaltige Verteuerung der

Herstellung hat natürlich auch den Verkaufspreis der Filme in die Höhe getrieben; ehe die großen Anstaltungsgesellschaften aufkamen, vor etwa 3 Jahren, konnte man auf offenem Markte Filme für rund 35 Bg. den Fuß kaufen. Heute ist die öffentliche Auktion in den Vordergrund getreten, die Rechte an großen Filmen werden für einzelne Länder meistbietend versteigert; die englischen Ausführungsrechte an „Antonia und Kleopatra“ erbrachten beispielsweise für 3 Jahre über 170 000 M., während Aufnahmen wie die Verfilmung von „Laut und leise“ mit den „Miles“ (von Victor Hugo) den in Frage kommenden Filmfabriken nahe an 2 Millionen eingebracht haben. Während die Vereinigten Staaten in der Herstellung der Filme die Führung übernommen haben, ist es dem kaufmännischen Geschick der Engländer gelungen, die Film- und den Verkauf der Rechte bei sich zu zentralisieren, so daß heute nahezu 80 Prozent der Weltproduktion an Filmen in England versteigert oder verkauft werden. Fast jeder Tag bringt die Gründung einer neuen Filmgesellschaft; allein in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres sind nicht weniger als 349 neue Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von über 38 Millionen Mark gebildet worden; die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren 296 Gesellschaften mit über 20 Millionen Mark. Für Filme, die man vor 5 Jahren für 10, ja für 5 Mark kaufte, zahlt man heute durchschnittlich 40-50 Mark, die „Autoren-Filme“ natürlich ausgenommen, denn diese werden nach der Bekanntheit und dem Geltungswert des Namens bezahlt. Ein amerikanischer Autor erhielt dieser Tage 8000 M. für eine Filmbildung, und eine italienische Gesellschaft hat jetzt sogar ein Preis-schreiben erlassen, das 20 000 M. für den besten bis zum 1. April eingereichten Filmeinstwurf aussetzt. Freilich, die Filmtheater und die Vorführungsunternehmungen haben heute ihr goldenes Zeitalter hinter sich, die Ueberproduktion an Lichtspieltheatern hat die anfänglichen Märchengewinne der Theaterbesitzer längst verflüchtigt. Die Verschlechterung der Konjunktur auf diesem Gebiete der Lichtspielindustrie muß auch die merkwürdige Tatsache erklären, daß der heute technisch vollkommen entwickelte Farbfilm noch immer nicht die alten Schwarz-Weiß-Filme verdrängt hat.

Der Rekord der Herzoginregentin. Braut man es zu sagen, daß es eine Amerikanerin ist, die den Rekord für sich in Anspruch nimmt, in kürzester Zeit mehr männliche Herzen gebrochen zu haben, als irgend eine ihrer Geschlechtsgefährtinnen? Mrs. Gustie Washburn, so lautet ihr Name, und sie ist in Lagrange, im Staate Georgia, zuhause. Sie zählt erst ganze sieben Jahre, hat also noch ein weites Feld der Tätigkeit vor sich. Nach ihrer eigenen Angabe war sie mit 25 Männern verlobt, ist sie fünfmal durchgegangen und war sie zweimal verheiratet. Sie ist stolz auf diese Leistungen, denen sie, wie sie sagt, eine ganze Wagenladung von Brillan-

ten“ verbaut, und meint, daß es auf der ganzen Erdenrunde keine Frau gibt, die in Verlobungsangelegenheiten so vorzüglich bescheldet wie sie. Möglich, daß manche ihrer Mitschwägerinnen im freien Amerika sich um diesen zweifelhaften Ruhm beneiden.

Das verfluchte Handelsdeutsch. Ein Leser schreibt uns: Mein Freund Karl behauptet, die Kaufleute seien die schlimmsten Feinde unserer Muttersprache, ich behaupte, die Juristen seien es. Wir liegen in diesem Kampfe und zum Glück liefern uns beide Kategorien von Menschen immer wieder Material, um uns gegenseitig zu übertrumpfen. Augenblicklich hat er Oberwasser bekommen mit folgender Stelle eines Briefes aus einem großen kaufmännischen Bureau:

Was den Rembours anlangt, so würden Sie sich beim Zustandekommen von Geschäften für den Betrag Ihrer Fakturen am besten dadurch erholen, daß Sie Ihr Guthaben von den uns allmonatlich für Verkäufe zu machenden Anschaffungen unter entsprechender Aufgabe in Abzug bringen.

Belohnung Geduld. Eine hübsche Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein, erzählt ein englisches Blatt. Jeden Samstag speiste ein bekannter englischer Journalist bei einem seiner Verwandten. Und seit zwei Jahren mußte der Unglückselige jeden Samstag die Schilderung eines aufregenden Kampfes, in welchem sein Onkel, der Major M., sich einst ganz besonders ausgezeichnet haben wollte, anhören. Dafür ist er jetzt aber auch in unangenehmer Weise belohnt worden. Der Major, der vor kurzem einem Schlaganfall erlegen ist, hat ein Testament hinterlassen, in dem er dem nunmehr glücklich gewordenen Unglückseligen „zum Dank für die Freundschaft und Höflichkeit, die er an den Tag legte, indem er sich von mir 100 Mal den Kampf bei Eyalah erzählen ließ“, 10 000 Mark vermacht. Jeder Vortrag, den er geduldig mit anhören mußte, ist ihm also mit 100 Mark oder 5 Pfund Sterling bezahlt worden!

Wenn die Mode über die Stränge schlägt. Wer da etwa glauben sollte, daß die heutige Mode die Frauenkleidung schicklicherweise kaum noch auf ein geringeres Maß zurückzuführen imstande ist, befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Sie steht ihr Bestreben fort, die weibliche Gestalt den Mäßen so viel wie möglich preiszugeben, und hat zu diesem Zweck einige kleine Neuerungen erfinden, die wie auf den Wellen dieses Winters zu sehen bekommen sollen. Das Älteste auf dem Gebiete ist, so schreibt man uns aus Paris, die Entblößung des Beines bis zum Knie unter dem Tanzkleid. Seit einigen Jahren sind wir ja gewohnt, unbedeckte Beine weiblicher und männlicher Angehöriger auf der Bühne zu sehen, und es ist wahr, daß unser Auge kaum noch etwas aussergewöhnliches findet, von den Redaktionsmännern ganz zu schweigen. Aber der Gedanke, diese Sitte nun auch im Ballsaal zur Geltung zu

bringen, ist, gelinde gesagt, ziemlich kühn. Ein paar schöne Schauspielerinnen, die vor einer Extravaganza nicht so leicht zurückschrecken, sind mit dem guten — oder bösen Beispiel vorgegangen und haben bereits bei einigen Damen der Gesellschaft Nachahmung gefunden. Diese erschienen kürzlich auf einem Ball in sehr eleganten Kleidern, die an der Seite hoch genug aufgeschlitzt waren, um das Bein in seiner vollen Natürlichkeit zu zeigen. Dazu trugen sie an den bloßen Füßen Sandalen. Da klingt es ordentlich zornig, wenn die Mode vor schreibt, daß die Taille des Ballkleides in diesem Winter im Rücken bis zum Gürtel ausgeschnitten sein soll. An den Schultern wird sie nicht mehr durch Ärmel oder Ärmelstreifen, sondern durch dünne goldene Ketten zusammengehalten, von denen ein Edelstein in Form eines Cabochons auf die Arme herabhängt. Den hohen Hals schmückt ein Stein von gleicher Art und Größe. Mit dieser Vermeilhaftigkeit hängt es zusammen, daß der Ballhandschuh diesmal nicht weniger als 25 Knöpfe, eher deren noch mehr, haben muß. — Merkwürdig nur, daß die Kleider der fortschreitenden Stoffersparnis zum Trotz, immer teurer, statt billiger werden.

Ein Haus durch Ameisen aufgefressen. Von einem seltenen Fall, daß Ameisen ein ganzes Haus zerstört haben, wird uns aus Bendleton berichtet. Vier Meilen südlich von Bendleton lebte der Farmer Jacobs, der sich durch Fleiß und Arbeit einen gewissen Wohlstand erworben hatte. Er hatte sich ein Haus aufgebaut, das allen Anforderungen durchaus entsprach. Vor einiger Zeit merkte er, daß sein Heim an einigen Stellen brüchig wurde, und da er es sich nicht erklären konnte, wie das kam, ließ er einen Sachverständigen kommen, der die Angelegenheit untersuchen sollte. Es stellte sich nun überraschenderweise heraus, daß das Holz des Hauses von Ameisen fast völlig zerfressen war. Es ist dies eine besondere Art der weißen Ameise, die sich ausschließlich vom Holz nährt und sich hier in dem Hause eingeknistert hatte. Da das Landhaus wie alle Farmerhäuser fast aus Holz gebaut ist, hatten die Tiere hier reiche Beute. Die Familie des Farmers mußte das Haus schleunigst verlassen, und kaum hatte man seine Sachen und das Leben in Sicherheit gebracht, als auch schon das Dach einstürzte. Die Wände in den Zimmern, in den Ställen waren so dünn, daß man sie mit den Händen zerbrechen konnte. Unzählige der Tiere hatten sich hier eingeknistert und der Farmer mußte erst einen großen Verbrennungsprozess anstellen, ehe er daran denken konnte, sich wieder den Grund zu einem Hause zu legen. Selbst die Buchenbänke seiner Bibliothek, die Schränke, kurz alles, was irgendwie nicht niest war, hatten die Ameisen zerstört. Wäre man nur noch Tage in dem Hause geblieben, dann wäre eine Katastrophe unvermeidlich gewesen.



Die wunderbare Glätte der Haut,

Schon nach Gebrauch des ersten Stückes macht sich eine auffallende, sichtbar zunehmende Klarheit und eigenartige Transparenz der Haut, deutlich bemerkbar.
Die Hautoberfläche wird gleichsam konserviert, durch Hinterlassung einer ganz feinen, kaum wahrnehmbaren, aber überaus wohlthuenden Schutzschicht, welche die Haut in geradezu augenfälliger Weise günstig beeinflusst und sie geschmeidig und blütenfrisch erhält.
Zur Erhaltung einer gesunden, rötchenlosen, blendendweißen Haut, gibt es kein besseres, preiswerteres Kosmetikum als Mouson's Igemmo-Seife.

Mouson's Igemmo-Seife

Jgemmo-Grün 30 Pfg.
Jgemmo-Blau 50 Pfg.
Jgemmo-Gold 60 Pfg.
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
J. G. Mouson & Co.
Frankfurt a. M. Geogr. 1798.

1⁹⁵ Serien 95 Tage 2⁹⁵

Alle Preise sind netto!

Solange Vorrat!

Unsere Riesenvorräte bieten Ihnen auch weiterhin die gleichen **VORTEILE**, wie zu Beginn der Serien-Tage. Benutzen Sie im eigenen Interesse diese nur selten wiederkehrende **Einkaufsgelegenheit!**

Beachten Sie die 22 mit Artikeln der Serien-Tage dekorierten Schaufenster.

Emaile

- 1 Fleischtopf mit Deckel, 24 cm 95 Pf.
- 1 Ringtopf 95 Pf.
- 1 Wanne, oval od. rund 95 Pf.
- 2 Nudelplanken, marmoriert 95 Pf.
- 3 Stück Milchöpfe, marmoriert 95 Pf.
- 1 Elmer, 28 cm, marmoriert 95 Pf.
- 2 Fleischöpfe mit Deckel, marmoriert 1.95 M.
- 1 Löffelgarnitur 1.95 M.
- 1 Waschtopf, verz. 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Wanne, verz., oval 2.95, 1.95, 95 Pf.

Aluminium

- 1 Fleischtopf mit Deckel, 18 cm 95 Pf.
- 1 Konsole mit Maß 95 Pf.
- 1 Löffel-Garnitur 1.95 M.
- 1 Nudelplatte mit Stiel 95 Pf.
- 1 Milchkocher, 14 cm 95 Pf.
- 1 Milchtopf mit Ausguss, 16 cm 95 Pf.
- 1 Nudelplatte mit Deckel 95 Pf.
- 1 Bräter mit Deckel 95 Pf.
- 1 Kaffeekanne 95 Pf.
- 1 Omelettepfanne 95 Pf.

Eisen- und Stahlwaren

- 1 Messer-Garnitur 1.95, 95 Pf.
- 1 Thermiflasche 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 3 Paar Bestecke 95 Pf.
- 6 Alpaca-Kaffeelöffel 95 Pf.
- 1 Reibmaschine 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Küchenwaage 2.95, 95 Pf.
- 1 Wandkaffeemühle 2.95 M.
- 3 Esslöffel od. 3 Essgabel, Alpaca 95 Pf.
- 1 Esslöffel od. Essgabel, 20 gr. versilb. 95 Pf.

Galanterie- und Luxuswaren

- 1 Flour 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Cabaret 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Likörservice 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Rahmservice 2.95, 95 Pf.
- 1 Eierservice 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Rauchs-service 2.95, 95 Pf.
- 1 Uhr 2.95, 1.95 Pf.
- 1 Aufsatz 2.95, 95 Pf.
- 1 Menage 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Salatschüssel 1.95, 95 Pf.
- 1 Tortenplatte 2.95, 1.95, 95 M.
- 1 Kabinotrahmen 95 Pf.
- 1 Schreibzeug 2.95, 95 Pf.
- 1 Vase 1.95, 95 Pf.

Brotkorb, Cakesdose, Gekochte, Butterdose, Zuckerküchlein, Aschenschale **95 Pf.** (Jed. Stck.)

1 Posten Porzellan-Figuren **95 Pf.** (1 oder 2 Stück)

Porzellan

- 1 Dejeuner, 5 tellig, mit Goldband 95 Pf.
- 6 Dessertteller mit Goldband 95 Pf.
- 8 Tassen mit Untertassen, dekoriert 95 Pf.
- 1 Kaffee-Service, 9 tellig, ff. dekoriert 2.95 M.
- 8 tiefe Spisesteller und } **2.95 M.**
- 8 flache Spisesteller }
- 8 Tassen mit Untertassen u. Goldband 95 Pf.

Steingut

- 8 tiefe Spisesteller, 8 flache Spisesteller, 6 Dessertteller, Zwiebelmuster **1.95 M.**
- 8 Gemüselöffel, 6 Gewürzfläschchen blau Fond. **2.95 M.**
- Essig- u. Ölfflasche, Salz u. Mehl blau Fond. **1.95 M.**
- 10 grosse Tassen, dekoriert 95 Pf.
- 1 Holz-Eleganz mit 6 Gewürzfläschchen 95 Pf.
- 1 Satz Schlüssel (6 Stück im Satz) 95 Pf.
- 12 Spisesteller, tief oder flach 95 Pf.
- 1 Waschgarnitur, dekoriert 2.95, 1.95 M.

Spielwaren

- 1 geledete Puppe 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Celluloid-Puppe 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Eisenbahn 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Gesellschaftsspiel 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Karussell 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Fahrglocke 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Auto 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Holzbaukasten 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Bilderbaukasten 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Nähnasten 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Klavier 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 1 Dampfmaschine 2.95, 1.95, 95 Pf.

Ein grosser Posten Tiere 1.95, 95 Pf.

Blechwaren

- 1 Ofenschirm 95 Pf.
- 1 Wärmeflasche 95 Pf.
- 1 Kohlenfüller 95 Pf.
- 1 Leibwärmer 95 Pf.
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse 95 Pf.
- 1 Brotkasten 95 Pf.
- 1 Briefkasten 95 Pf.
- 1 Gehäckkasten 95 Pf.
- 1 Zeitungshalter 95 Pf.
- 1 Bürstenblech mit Bürsten 95 Pf.

Bürsten und Putzartikel

- 1 Kleiderbürstengarnitur 2.95, 1.95, 95 Pf.
- 8 Rollen Klosettpapier „Jodler“ 95 Pf.
- 1 Strausslederwedel 95 Pf.
- 1 Parquetbohrer mit Stiel 2.95 M.
- 1 Rosshaarbesen 2.95, 95 Pf.
- 1 Klgr.-Dose Bohnenwachs 95 Pf.
- 8 Stück Sparkerseife 95 Pf.
- 1 Fensterleder 1.95, 95 Pf.
- 3 Pakete Kerzen 95 Pf.
- 1 Kleider-, 1 Wisch-, 1 Haarbürste zus. 95 Pf.

Glas- u. Holzwaren

- 1 Likörservice 1.95, 95 Pf.
- 10 Bierbecher 95 Pf.
- 1 Satz Schlüssel (6 Stück), elfven 95 Pf.
- 1 Butterdose und 1 Käseglocke 95 Pf.
- 1 Obstschale auf Fuss 95 Pf.
- 1 Butterdose mit Deckel 2.95 M.
- 4 Hyazinthenzwiebel, 4 Hyazinthen-gläser **95 Pf.**
- 1 Tablett 95 Pf.
- 1 Handtuchhalter 95 Pf.
- 1 ovaler Brotkorb 95 Pf.
- 1 Eierschrank 95 Pf.
- 1 Obstkorb 1.95, 95 Pf.

Lebensmittel

- 2 Pfd.-Dose Gemüse-Erbisen } **zus. 95 Pf.**
- 2 Pfd.-Dose Schnittbohnen }
- 2 Pfd.-Dose Karotten, geschn. }
- 1 Dose Salsardinen } **zus. 95 Pf.**
- 1 Dose Sprotten i. Tomaten }
- 1 Dose Bismarckheringe }
- 1/2 Pfd. Braunsch. Mettwurst } **zus. 95 Pf.**
- 1/2 Pfd. Rotwurst }
- 1 Paar Wienerwürstchen }
- 1/2 Pfd. Edammerkäse } **zus. 95 Pf.**
- 1/2 Pfd. Münsterahmkäse }
- 1 Paket Pumpernickel }

- 1 Flasche Samos } **zus. 95 Pf.**
- 2 Paket Puddingpulver }
- 1 Flasche 1/2 Ltr. Likör, sort. 95 Pf.
- 4 Flaschen Likör 95 Pf.
- 10 Stangen Vanille 95 Pf.
- 1 Elmer Früchtekonfekt (ca. 2 Pfd) 95 Pf.
- 1 Pfd. Schweizerkäse 95 Pf.
- 1 Flasche Kronen-Haematogen 95 Pf.

- 5 Pfd. Apfelsinen 95 Pf.
- 9 Pfd. Kochpfeil 95 Pf.
- 2 Pfd. Brochspargel 95 Pf.
- 5 Pfd. Phönixmehl } **zus. 95 Pf.**
- 2 Bouillonwürfel }
- 1 Gl. Majonaise, 1 Ds. Del-sardin., 1 Tube Sardellenbutt. } **zus. 95 Pf.**

- 1 1/2 Pfd. Schokolade, gar. rein 95 Pf.
- 1 1/2 Pfd. Praliné 95 Pf.
- 1 1/2 Pfd. Konfekt 95 Pf.
- 1 Pfd. gebrannte Mandeln 95 Pf.
- 2 Pfd. Kaffeebohnen 95 Pf.
- 1 1/2 Pfd. Goldwürstchen 95 Pf.
- 1 Pfd. Rahmbonbons u. 1 Tal. Schokolade 95 Pf.
- 4 Tafeln Moccachokolade 95 Pf.
- 1 Pfd. Marzipankartoffeln 95 Pf.
- 1 Pfd. Waffelmischung 95 Pf.
- 3 oder 4 Pakete Lebkuchen 95 Pf.
- 1 Pfd. Borkenschokolade 95 Pf.

Im Erfrischungsraum! Täglich von 3-7 Uhr: Im Erfrischungsraum!
Grosses Künstler-Konzert!

S. Wronker & Co.

Mannheim.